Hom. 764.

M. Christian Adolph Krahmers,

Pfarrers zu Stürtza und Rathewalde in Chur-Sachsen,

Ueberzeugende Abhandlung und Erklärung derer beyden Haupt-Sünden

der nach Adams Fall im Argen liegenden Welt,

nehmlich

wider des Menschen Sohn und wider den heiligen Geist,

aus denen Grundstellen der heiligen Schrift,

Matth. 12. v. 31. 32. verglichen mit Marc. 3, 28. 29. und Luc. 12, 10.

der Aehnlichkeit des Glaubens gemäß erörtert,

auch

von so mannigfaltigen Auslegungen mit Gewißheit und bescheidener Ueberzeugung gerettet,

und

endlich aus ganz besondern Ursachen dem Druck übergeben.

Dresden, 1772.

gedruckt mit Harpeterischen Schriften.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Denen

Allerdurchlauchtigsten

und

Durchlauchtigsten

Großmächtigsten und Mächtigsten

K ö n i g e n

Churfürsten

Fürsten

und

H e r r e n.

der gesammten Evangelischen Christenheit auf Erden.

Wie auch

Denen Hochwohlgebohrnen,

Wohlgebohrnen,

Magnificis, Hochedelgebohrnen,

Hoch- und Wohledlen,

Vesten, Hochachtbaren,

Hoch- und Wohlgelahrten,

Hoch- und Vornehmen,

wie auch

Hoch- und Wohlweisen Herren,

Herren

Bürgermeistern,

Pro-Consulibus,

Baumeistern,

Stadt-Richtern,

und sämmtlichen Hochansehnlichen

Raths-Gliedern

der

der gesammten Evangelischen

Kayserlichen

freyen Reichs- und Handelsstädte,

Königlichen und Churfürstlichen

auch Fürstlichen

R e s i d e n z e n

und übrigen

Vornehmen Städte,

als

rechtschaffenen Verehrern

des

dreygeeinten GOttes,

und aufrichtigen Freunden

der Religion und Tugend,

aber auch

abgesagten Feinden

der Irreligiosität und Sünde,

zugleich auch

als Göttern der Erde, (*)

und

Regenten, Fürsten, Herren

und

Vätern des Volks

nach GOttes Herz und Sinn,

Seinen Allergnädigsten und Gnädigsten

Königen,

Churfürsten, Fürsten und Herren,

auch

Hohen Patronen, Beförderern, Gönnern,

erbit-

(*) 2 Mos. 4, 16. 7, 1. 21, 6. 22, 8. 9. 28. Ps. 82, 1. 6. 97, 7. 9. 138, 1. Joh. 10, 34. 35. 1 Cor. 8. 5.

erbittet

von GOTT,

dem König aller Könige, und HErrn

aller Herren,

alles Heil

in Christo JEsu, unserm Heilande,

und überreicht

diese theologische Abhandlung

in

Allerhöchst- Höchst- und Hochdero

geheiligten Hände und Bibliothecken

und empfiehlt sich

zu fernerer Gnade und Huld

Allerhöchst- Höchst- und Hochdero

allerunterthänigst- und unterthänigst gehorsamster
Diener und Vorbitter,

M. Christian Adolph Krahmer,
Pfarrer zu Stürza und Rathewalde, im
Churfürstenthum Sachsen, bey Stolpen.

Vorrede.

Vorrede.

Nicht ein tadelhafter Kützel der Selbstgefälligkeit, sondern ganz andere Ursachen haben mich bewogen, ja genöthiget, gegenwärtige Abhandlung dem Drucke zu übergeben. Viele der Gottesgelehrten reden, schreiben, von den **Sünden wider des Menschen-Sohn** und **wider den heiligen Geist**; viel tausend und abermal tausend Freunde und Feinde der **Religion** kennen diese beyden **Hauptsünden** dem Namen nach: doch ist öfters der erstern Vortrag, und der letztern Unterricht darvon, mit so viel Dunkelheit umhüllet, daß fast wenig, ja nur ein Schat-

ten der Gewißheit und Beschaffenheit darvon übrig zu bleiben scheinet.

Wir sind unter göttlichem Beystande gewohnt, ja glücklich gewesen, von denen geoffenbarten Lehren überhaupt, und von diesen beyden **Sünden** besonders, aus den Worten des **Heilandes** uns lebendig überzeugen zu lassen, ja wir hoffen die möglichste Ueberzeugung von dem **Wesentlichen** dieser beyden **Hauptsünden** erhalten zu haben; dahero wir auch mit GOtt entschlossen und beschäftiget waren, unsere Gedanken von **beyden Sünden** auf eine gewisse, bescheidene, aber auch freymüthige Art bekannt zu machen, welches in der Ordnung geschiehet, in welcher diese Abhandlung vor Augen liegt, dergestalt, daß ein **jeder** christlicher Religionsverwandter selbige lesen und betrachten kann, sintemal wir alles Irrige und Auffallende mit Fleiß vermieden haben; ferner Gelehrte und Ungelehrte ihre

Nah-

Nahrung darinnen finden mögen, ja vor andern, daß man selbige als eine heilige Rede lesen, aber auch als eine **förmliche und freye Abhandlung** betrachten kann. Wir sind mit vielen Gottesgelehrten, so inn- als außerhalb unserer Kirche, was die Bestimmung des **Wesentlichen** dieser beyden **Hauptsünden** anlanget, ganz einig, und das ist unser wahres Vergnügen. Wir müssen aber auch zugleich bekennen, daß wir von denen Meynungen vieler Gottesgelehrten haben abgehen und etwas an einem und andern Orte **behaupten** oder **verneinen** müssen, was von andern nicht also geschehen, und darinnen unterscheidet sich unsere Abhandlung von verschiedenen andern, ja eben das wird unsere Leser mit uns selbst vergnügen. Kurz, wir sagen nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß diese unsere Abhandlung und Erklärung von den beyden Hauptsünden **wider des Menschen** Sohn und

heiligen Geist, bis zur möglichsten Ueberzeugung abgefasset, uud eine der vorzüglichsten in dieser Sache zu nennen seyn werde. Wir bitten GOtt, daß er mit unserer Schwachheit Gedult haben, und mit unserm Bestreben nach Vollkommenheit zufrieden seyn wolle; unsere Leser aber ersuchen wir, daß sie uns ihren Beyfall schenken, und in dieser wichtigen Wahrheit je mehr und mehr gewisser werden. GOtt lehre uns alle, besonders auch diese beyden Hauptsünden mit allem Ernst meiden, und sein guter Geist führe uns alle auf ebener Bahn durch Christum. Stürtza, in Chursachsen bey Stolpen, in der Leipziger Michael-Messe, 1772.

Der Verfasser.

Inhalt
dieser ganzen Abhandlung.

Gebeth, welches auf die ganze Sache mit besondern Nachdruck gerichtet ist.

Eingang, aus dem Apostolischen Glaubensbekenntnisse: Ich glaube eine Vergebung der Sünden, verglichen mit dem Gesange der evangelischen Kirche: Hier alle Sünden vergeben werden.

Die Lehre von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt, in ihrem systematischen Zusammenhange.

Grundstelle der heil. Schrift von beyden Sünden, Matth. 12, 31. 32. verglichen mit Marc. 3, 28. 29. Luc. 12, 10.

Nähere Einleitung zum Vortrage und Abhandlung.

Vortrag: Von denen beyden Hauptsünden der nach Adams Fall im Argen liegenden Welt.

1) der Sünde wider des Menschen Sohn.
2) der Sünde wider den heiligen Geist.

Erster Abschnitt. Von der Sünde wider des Menschen Sohn in ihrem systematischen Zusammenhange.

Zweyter Abschnitt. Von der Sünde wider den heiligen Geist in ihrem systematischen Zusammenhange.

Wobey das Verhältnis
1) des Aehnlichen und } in beyden
2) des Unähnlichen }
Sünden gezeiget wird.

Anwendung, und zwar in

1) Anzeigung einiger Fragen, welche bey Gelegenheit der Lehre von diesen Sünden aufgeworfen zu werden pflegen, samt deren Entscheidung.

Erste Frage: Ist die Sünde wider des Menschen Sohn und den heiligen Geist noch heute möglich, und geschiehet sie wirklich, auch von welchen Personen?

Zweyte Frage: Giebt es Stuffen in den beyden Sünden?

Dritte Frage: Kann ein Mensch noch vor seinem Ende, der Sünde wider den heiligen Geist besonders, schuldig erkläret werden?

Vierte Frage: Darf, soll, kann man für einen Sünder wider den heil. Geist zu GOtt beten?

2) Practischer Zueignung der ganzen Abhandlung,

In Absicht der Sünde wider des Menschen Sohn.

In Absicht der Sünde wider den heiligen Geist.

Schlußgebeth, wormit die ganze Abhandlung mit besondern Nachdruck geendiget wird.

Gebeth.

Gebeth.

HErr! HErr! GOtt! barmherzig, und gnädig, und gedultig, ja von unendlicher Gnade und Treue, du vergiebst Missethat, Uebertretung und Sünde, allen, die wahre Buße zu thun, und jenes Blut des heiligen Bundes, damit du Adams Geschlechte die Liebe der Gottheit vom neuen geschenket hast, anzunehmen, so **Willen**, **Fähigkeit** und **Kraft** besitzen, bewahren und haben können. Ja, könnt' ich tausend Welten finden, von Dir, Höchstem, zugericht, und ich hätte alle Sünden, alle Sün-

den, sage ich, (ja auch die große Sünde wider des Menschen Sohn nicht ausgeschlossen,) so darinnen sind, verricht, wär es viel, doch lange nicht so viel, daß das helle Licht deiner Gnaden, hier auf Erden, dadurch könnt erlöschet werden. Denn, erbarmender GOtt, und du, o göttlicher Messias! meiner Sünden großes Heer, wie es scheinet, ist nicht mehr, gegen dieß dein Herz zu sagen, als was wir mit Fingern tragen. HErr, HErr, GOtt! du bist aber auch gerecht, zürnend, strafend, ja von göttlichem Zorn und unendlicher Rache. Du behältst Missethat, Uebertretung und Sünde, allen, die ihrer Pflichten vergessen und Buße zu thun, und jenes göttliche, heise, versöhnende Blut des großen Messias im Glauben aufzufangen, weder Willen, Fähigkeit, noch Kraft besitzen, bewahren, noch haben können: denn nur jene, welche die Sünde wider den heiligen Geist begehen, ach! die unseligen, verdammten Sünder, finden keine Vergebung ihrer Sünde, weder in dieser noch in jener Welt. Umsonst hast du, o göttlicher Vater, vor ihre Sünde in der Ewigkeit eine Erlösung beschlossen; Umsonst hast du, o göttlicher Erlöser, heises, versöhnendes Blut vor sie vergossen, und dich unter den Staub des

Todes

Todes vor sie begraben lassen; Umsonst ist es, daß du, o ewiger Geist, der du die Tiefen der Gottheit forschest, die blutige Erlösung ihnen zueignen, und das Bild der Gottheit vom neuen in ihnen schaffen willst, sie wollen im geringsten nicht, und daher **können** sie endlich auch nicht, weil sie vorher nicht **wollen**, ihr Heil in deinem Blute durch deinen Geist suchen und erhalten. Sie entweihen sich selbst, und nur ein **außerordentliches Wunder** deiner Gnade ist die einzige Möglichkeit ihrer ordentlichen und heilsamen Verbesserung. Ach, GOtt, an Sündern verschiedener Art, an recht groben und offenbaren, doch aber auch zugleich den äuserlichen **Schein der Gottseligkeit** habenden, aber die Kraft derselben verläugnenden Sündern, hat es niemals gefehlt, und daran fehlt es auch nicht in unsern verderbten Zeiten, der nach dem adamitischen Fall im Argen liegenden Welt, und dieses verdammte Geschlecht bekommt täglich neuen Zuwachs: Man sündiget wider dich heiligen GOtt, als Schöpfer und **Erhalter** der Welt, als **Vater** eines einigen Sohns, und derer durch die **Wiedergeburth** dir zu weihenden geistlichen Kinder der Gottheit. Man sündiget wider dich Sohn GOttes, der du, wie der Vater, GOtt bist, und JEsus, ein Heyland

land der Welt geoffenbaret, des **Menschen Sohn** heißest; und diese erstaunende, ja die größeste, und letzte Sünde, bey welcher noch Vergebung **möglich** und **wirklich** ist, ward schon in denen Tagen deines Fleisches häufig gnug begangen; Aber, o wahrer **GOtt-Mensch**, o **Menschen Sohn**, göttlicher Erlöser, in unsern jetzigen Zeiten ist man in Begehung dieser Sünde wider dich, als des **Menschen Sohn**, ganz unermüdet, ja man beeifert sich gleichsam recht um die Wette dieselbe auszuüben, und ich befürchte, ach! ich befürchte, daß eine fast unzählbare Zahl dieser Sünder keine Buße thun, ob sie dieselbe wohl noch thun könnten, daher sie auch keine Vergebung erhalten, mithin ewig verlohren gehen. Man sündiget wider dich, **göttlicher Geist**, der du dein Wesen vom Vater und Sohn, durchs Ausgehen hast, die Tiefen der Gottheit durchschauest, und die Erlösung des großen Meßias dem gefallenen Geschlechte Adams nutzbar machen und zueignen willst, und das ist die **Sünde wider den heiligen Geist**, diejenige große Sünde, welche aus jener, der Sünde wider des **Menschen Sohn**, entstehet, bey welcher Begehung, die Vergebung der Sünden **ordentlicher Weise** weder **möglich** ist, noch **wirklich** geschiehet, weder in die-

dieser noch in jener Welt, das ist: nirgends und niemals. Und so ist Sünde der Menschen Werk, aber auch der Menschen Verderben. Mein GOtt! und du, o erbarmender Erlöser, in Gemeinschaft des Geistes! vor welche Sünden noch Buße möglich ist, (ach! ich bitte dich mit Thränen) vor dieselben laß auch durch deinen Geist Buße in denen Sündern gewirket werden, und also wirklich geschehen. Du schwurst ja dereinst, mein GOtt! ich will die Menschen erlösen, so schwurst du auch: Ich will die Sünde vergeben, ach! so vergieb, aus lauter Lieb, was Böses ist begangen. Schenk einem jeden Sünder, nach deiner JEsus-Huld, Gerechtigkeit und Heil, und nimm auf dich sein'r Sünden Schuld und seiner Strafe Theil. Für welche Sünde aber, ich meyne die Sünde wider den heiligen Geist, eigentlich keine Buße möglich ist, daher auch keine Vergebung derselben geschehen kann, noch wirklich geschiehet, ach! für diese verdammten Sünder, was soll ich sagen, was soll ich beten? Nichts anders, als was Dir, heiliger, gerechter und barmherziger GOtt, gemäs ist. Ists Dir, mein GOtt, und deinen ewigen Vollkommenheiten gemäs, durch eine außerordentliche

Gnade dieselbigen Sünder auf die ordentlichen Wege des Friedens zu bringen, so thue solches: wo aber nicht, so hemme doch den fernern Fortgang sothaner Sünder in ihrer unheilbaren Missethat, damit dein Name nicht weiter gelästert, dein Evangelium verhindert, und noch mehrere verführet werden; bis endlich in der Ewigkeit alle, besonders auch diese Sünder, die unglücklichen Folgen ihrer verfluchten Sünde in denen Wirkungen der Stimme deines gerechten Fluchs, in furchtbaren Stürmen und donnernden Wettern gesprochen, an Seel und Leib, auf immer und ewig empfinden müssen, Amen, Amen.

Eingang.

In dem HErrn JEsu geneigte Leser und Freunde! Unter denen allerheiligsten Wahrheiten unsers apostolischen, allgemeinen Glaubensbekenntnisses, welches auch, im engen Verstande, der christliche Glaube, oder die Glaubenslehre der Christen heißet, ist diese eine der vornehmsten, wenn wir sagen: Ich glaube eine Vergebung der Sünden, oder, wie wir an Sonn- und Festtagen in unserer evangelischen Kirche

singen:

singen: **Wir glauben = = = daß hier alle Sünden vergeben werden.** Wir wollen hier nicht erst untersuchen, sondern vielmehr als ausgemacht voraussetzen, daß die Apostel selbst die Verfasser dieses Bekenntnisses niemals zu nennen, noch vielweniger würklich sind, sondern, daß selbiges nach denen Zeiten der Apostel, zwischen dem ersten und vierten Jahrhunderte, von denen Nachfolgern der Apostel, als Lehrern der Kirche, aus der Apostel Schriften, zum mündlichen Vortrag verfertiget, und denen nach und nach entstandenen Ketzereyen in der lateinischen Kirche entgegen gesetzet worden, dannenhero es auch kein vollständiges Bekenntniß aller Artikul des Glaubens ist, noch seyn soll; man mag übrigens über diese unsere Meynung so scheel sehen, als man immer will. (*)

So

(*) Verschiedene Gottesgelehrte machen die Apostel selbst, mit einem einstimmigen Ja, zu Urhebern dieses Glaubensbekenntnisses, und geben insonderheit vor, daß selbiges vor ihrer Zerstreuung in alle Welt also verfasset worden, und ein jeder derselben habe einen kleinen Satz, Artikul, davon entworfen, daher sie auch zwölf Sätze darinnen zählen, weil zwölf Apostel gewesen, aber sie irren hierinne sehr. Man lese hierbey D. Musæi Introduct. in

Theol.

So viel sagen wir aber dennoch, daß die ganze Lehre, ja alle einzelne Stücke dieses Glaubensbekenntnisses in der heil. Schrift A. und N. Testaments zu finden, ja daraus fast **von Wort zu Wort** entlehnet sind, und also mit selbiger heiligen Schrift **eins** ausmachen. Herrliches Ansehen eines Glaubensbekenntnisses, welches nicht **von** der Kirche, sondern von der Uebereinstimmung mit der Offenbarung, **durch** die Kirche ihr Ansehen erhält. (*)

Sind alle Lehren dieses Glaubensbekenntnisses eines göttlichen, gewissen, gegründeten Ansehens, so ist es unter andern auch die obgenannte Lehre **von der Vergebung der Sünden, oder Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt.** Alle Blätter des Alten und Neuen Testaments sind voll

Theol. P. I. C. III. N. 38. p. 181. Hülsemannum in Calvinismo irreconc. p. 216. Dannh. in Myst. Syncretismi, p. 47. auch unser catechet. Lehrbuch über den Dreßdn. Catech. Th. I. p. 611 - 13.

(*) Siehe Seldii Scrut. Articul. Fid. fundament. disp. 4. als worinnen ein kurzer doch gnüglicher Entwurf davon gezeiget worden, auch Hungers Del. Catech. Th. III. p. 107. seqq.

voll solcher Zeugnisse von dieser göttlichen Lehre; Wir haben deutliche Aussprüche, Hab. 2, 4. Mich. 7, 18. Röm. 10, 4. u. d. m. Wir haben die herrlichsten Versicherungen davon Es. 45, 23. 24. Matth. 11, 28. Ja die wichtigsten Exempel Matth. 9, 2. welche der große Meßias in denen Tagen seines Fleisches selbst betrieben, und nachhero durch seine Apostel, in seiner Kraft, betreiben lassen, und noch täglich, bis ans Ende der Welt, durch seine Haushalter der göttlichen Geheimnisse betreiben wird, 2 Cor. 5, 20. Cap. 2, 10. Es ist nöthig, daß wir dieser Sache weiter nachdenken, und soll ich einen ausführlichen Begrif davon mittheilen, so ist die Vergebung der Sünden, oder Rechtfertigung eines Sünders vor GOtt, diejenige Handlung des dreyeinigen GOttes, und besonders des heiligen Geistes, da er aus lauter Barmherzigkeit, und vermöge des Verdienstes Christi, allen Menschen, die wahrhaftig Buße thun und an Christum gläuben, die Schuld und Strafen ihrer Sünden erläßt, und selbige vor gerecht erkläret, zu seines Namens Ehre, und ihrem wahren und ewigen Heil.

Oder kürzer:

Da GOtt in seinem Gerichte den bußfertigen Sünder, um des zugerechneten Verdienstes Christi willen, von seinen Missethaten frey spricht und dargegen für gerecht erkläret.

Schreibt, Freunde, diese Worte mit goldenen Buchstaben in euer Herz, schreibt sie über die Pfosten eurer Thüren, bindet sie auf eure Hände, die Sache, so dadurch bezeichnet wird, ist eine Wahrheit unsers evangelischen Glaubens, die mit nichts in der Welt zu vertauschen stehet. Sie ist eine rechte **Hauptvestung** unsers evangelischen Glaubens, welche wir niemanden müssen erobern lassen, wollen wir nicht ganz und gar geschlagen werden. Sie ist das **Herz**, die **Seel**, das **Leben** unserer evangelischen Religion, und alles, was darwider gelehret und eingewendet wird, ein tödtlicher Gift, Pest, ja gar der Tod. Lasset uns derselben etwas weiter im Eingange unserer heiligen Arbeit nachdenken, und den Weg zur weitern Abhandlung uns bahnen.

Wir haben den **ersten Begrif** der Vergebung der Sünden in einer **Handlung** gesetzet, und wir haben Recht dazu, denn, in wie ferne GOtt das Urtheil von seinem Thron zu unserer Lossprechung

um Christi willen ausspricht, in so fern ist sie eine richterliche Handlung GOttes; sie ist eine Gnadenwirkung GOttes und des heiligen Geistes in der Seele, in so fern Er uns das Siegel, Pfand und Versicherung von unserer Rechtfertigung, durch sein göttliches Wort ertheilet, daß wir, als Gläubige, an der Vergebung der Sünden nicht zweifeln, noch verzagen dürfen, sondern davon in unserm Herzen versichert seyn können; sie ist eine Wohlthat, ja die größeste Wohlthat, Gut, Schatz, woraus die übrigen alle folgen, in so fern sie aus Gnaden um Christi willen geschenket wird.

Die wirkende Ursache derselben ist der dreyeinige GOtt, welcher es auch einzig und allein nur seyn kann und muß, wie David spricht: Bey dir, o GOtt! ist die Vergebung, daß man dich fürchte, Ps. 130, 4. Ps. 103. Jes. 38, 17. Wer kann Sünde vergeben, denn allein GOtt? Luc. 5, 21. Das ist ein jus regale, ein göttliches königliches Recht, GOtt allein gehörig. Hieher gehöret der göttliche Vater, als die bestimmende Ursache, Röm. 8, 33. 34. Der göttliche Sohn, als die verdienstliche Ursache, Es. 53, 11. Matth. 9, 2-6. Col. 3, 13. Der göttliche Geist, als die zueignende Ursache des

Verdienstes Christi in der Haushaltung GOttes, 1 Cor. 6, 11.

Keine Creatur, kein Engel, kein Fürstenkind, kann in diesem eigentlichen und gottesdienstlichen Verstande weder sich selbst noch andere rechtfertigen, und was die göttlichen Bothen in dieser Sache gethan haben und noch verrichten, das thun sie im Namen des HErrn, als göttliche und fürstliche Gesandten ihres Principals, deren Handlung mit der göttlichen eine Handlung ist, 2 Cor. 5, 20. 2, 10. Nicht als Herren, sondern als Diener, nicht nach ihrem eigenen Dünkel, sondern nach göttlicher Vorschrift; doch sind sie nicht bloße Prediger der Vergebung der Sünden, oder nur gevollmächtigte Commissarien davon, so, daß sie die Sünden bis zur göttlichen Genehmhaltung im Himmel vergeben, nein, im geringsten nicht, sie theilen selbige in der That und Wahrheit, als Werkzeuge und Gesandten, wirklich mit. Merkt das, ihr Spottgeister des heiligen Predigtamts! ihr Flüchtlinge in der Religion, es bleibt das Wort der Vergebung durch uns in seiner Kraft, ob ihr gleich die Kraft desselben nicht glaubet, empfindet noch empfinden könnet und wollet, der Schade ist auf immer und ewig nur euer Schade. Das Getümmel der Er-

den

den entreißt euren Herzen den Nachdruck davon, wie das Rauschen einer Mühle die Stimme des, so in derselben mit dem andern redet. Tröstet aber euch, ihr bekümmerten Herzen, ihr würdet die Erscheinungen GOttes und seiner Engel weniger ertragen können, drum sendet GOtt aus eurem **Mittel** gewisse Brüder ab, die in GOttes Namen hierinne mit euch handeln, euch eure Sünden vergeben, zu denen ihr also, als Bußfertige, ein Herz haben sollt und haben könnt. Jes. 40, 2. Matth. 9, 2. 2 Sam. 12, 20.

Die **Bewegungsursachen** zur Vergebung der Sünden, sind bey GOtt **innerlich** seine Gnade und Barmherzigkeit, Röm. 3, 24. Eph. 2, 8. Tit. 3, 4. folgg. 1 Pet. 3, 1. Joh. 3, 1. Aus seiner Gnade, und zwar, wie wir in unsern Schulen der Gottesgelahrheit sagen, gratia gratuita, eine freye, freywillige Gnade, wo alle Würde, Vortreflichkeit des zu rechtfertigenden Gegenstandes ausgeschlossen, nicht aber gratia gratiosa, wo bey der Wohlthat noch einige Würdigkeit des empfangenden Gegenstandes ist. Hier heißet es mit Recht: **Es war nichts Guts am Leben mein. Wir liegen alle in unserm Blute,** Ezech. 16, 6. Diese Gnade GOttes ist eine rechte heilsame Sündfluth, welche

sowohl die großen als kleinen Sünden bedecket; sie ist eine **Freystatt**, da nicht allein die aus Unachtsamkeit begangenen Fehler, sondern auch die grausamsten Laster vor der göttlichen Rache sicher sind, wenn man zu ihr in wahrhaftiger Reue seine Zuflucht nimmt. Sie ist ein **Tempel** der Barmherzigkeit, da die Zöllner selbst, das ist, die größten Sünder, so bald sie mit herzlicher Empfindung einer ungefärbten Reue und eines wahren Glaubens, an ihre Brust schlagen, alsobald gerechtfertiget hinabgehen. Der Thron dieser wunderbaren Gnade ist ein Thron, da lauter Ablaßbriefe für die Mißthätigen ausgetheilet werden. Hier werden alle Sünden durch die Barmherzigkeit GOttes verzehret, und in dem weiten Meere derselben gleichsam ausgelöschet. **Aeußerlich** ist die Bewegungsursache bey GOtt das Verdienst Christi, dahin sowohl seine verdienstliche Erfüllung des Gesetzes, als auch sein verdienstliches Leiden und Sterben gehöret: denn an Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden, Col. 1, 14. Röm. 3, 24. 25. 8, 3. 4. Das ist ja eben der sündigen Menschen Erlösung, die der Meßias in seiner Menschheit vollendet, und durch die er Adams Geschlechte die Liebe der Gottheit mit dem

dem Blut des heiligen Bundes vom neuen ge- schenket hat.

Der persönliche Gegenstand, oder die Personen, die Vergebung der Sünden erlangen, sind die **Menschen**, des gefallenen Geschlechts Adams, das sich selbst durch die Sünde und Uebertretung von GOtt entfernet hat, **einer wie alle**, und **alle wie einer**. Röm. 3, 5. Gleichwie ein mächtiger König allen Uebelthätern seines Landes durch eine allgemeine Vergebung das Leben schenket, ein Jeder ihm dieselbige Entledigung zueignen kann, so er nur will, ungeacht daß sein Name nicht ausdrücklich darinnen verzeichnet ist. Gleichergestalt hat der König aller Könige eine allgemeine Erlösung geschenket für alle, die selbige von Ihm annehmen und empfangen wollen. Doch nicht **Menschen** allein, in wie ferne sie **Menschen** nur sind, sondern, in wie ferne sie **Buße** thun und vor allen Dingen an **Christum** glauben rc. Jer. 5. Ebr. 11. Röm. 3, 28. Joh. 3. Marc. 11, 15. Apostelgesch. 10, 43. Hier muß erstlich eine **wahre, so innerliche als äußerliche Reue** über die Sünde seyn: denn die Buße kann nimmermehr ohne diese Reue rechtschaffen seyn. Marc. 1, 15. Hierbey muß der **wahre Glaube an GOtt** und

Christum, als das vornehmste Stück, worauf es bey der Rechtfert gung ankommt, unumgänglich erfunden werden. Dieser Glaube ist das **Mittel**, die **Bedingung**, **Ordnung**, die **Hand**, der zu erlangenden und anzunehmenden Rechtfertigung; im geringsten aber nicht die verdienstliche Ursache davon. Nicht (δια την πιςιν) um des Glaubens willen: denn der Glaube verdienet die Rechtfertigung nicht; sondern δια της πιςεως, **durch** den Glauben, oder **vermittelst** des Glaubens. Und ich sage immer: gleichwie ein Bettler, der ein Allmosen nimmt, der empfängt es nicht δια την χειρα, um seiner Hand willen; sondern δια της χειρος, vermittelst seiner Hand. Oder: durch seine Hand vrrdient ers nicht; ergreift es aber damit: so auch bey der Rechtfertigung. Am allerwenigsten sind es die guten Werke oder sittlichen Handlungen der Menschen, sie mögen nach einem Gesetze abgemessen seyn, nach welchem sie wollen, die sind in allen Aussichten von der Rechtfertigung ausgeschlossen: denn wir werden ohne Verdienst gerecht ꝛc. Röm. 3, 20. 28. 4, 5. 7, 7. Gal. 2, 16. 3, 10. 5, 3. 4. Doch will ich mich eines Ausdrucks hierbey bedienen, den ich vor GOtt und aller **Welt** verantworten will und kann: **Die Vergebung der**

Sün=

Sünden, oder die Rechtfertigung, geschiehet aus dem Glauben, der die Werke besitzet, oder nach Gal. 5, 6. aus dem Glauben, der durch die Liebe thätig ist. Du gefallenes Geschlechte der Engel, die ihr euch selbst zu Teufeln gemacht habt, ihr habt zwar Sünde an euch; ja solche eure Sünde muß ungleich größer als die Sünde der gefallenen Menschen seyn, ja ihr werdet in Ewigkeit fortsündigen, und daher auch in Ewigkeit Strafe leiden müssen: ihr habt aber keine Buße, keinen Glauben, ja ihr könnt auch weder Buße noch Glauben haben, daher ihr auch keine Vergebung der Sünden oder Rechtfertigung erlangen könnet, welch eine gerechte und ewige Verwerfung, deren ihr und alle eure Nachfolger unter den Menschen, ausgesetzt seyd. Denn, meynt nicht ihr Menschen, daß in so fern ihr nur Sünder seyd, eure Sünden euch vergeben werden, obwohl GOtt gnädig, und Christus vor die Sünde gnug gethan: ihr müsset bußfertige Sünder seyn, ihr müsset die Vergebung einholen, und suchen wie ihr sollt. Ihr wollt zu Christo fliehen zu eurer Beschützung, aber nicht zur Erlösung! Könnt ihr wohl mit Verstand euch Gedanken machen, daß GOtt eine Herzstärkung euch geben werde, die ihr von dem aufgesammleten

leten Schlamm der Sünden noch nicht gereiniget seyd? Denket ihr, daß er eure Wunden verbinden werde, bevor sie recht gesäubert sind? Dort lesen wir von einigen Heyden, welche ihre vermeynten Götter um Gesundheit baten, und indem sie darum baten, immer auf dieselbigen losstürmeten. Macht ihrs besser? Ihr wollt von eurem sündlichen Elende zwar befreyet seyn, ihr beraubet euch aber durch eure sündliche Verhaltung aller dieser Erlösung. Euren Wunden kann nicht geholfen werden ohne Verbinden, sie können nicht verbunden werden ohne Schmerzen, alsdenn werdet ihr erst geheilet.

Die eigentliche Form, Art und Weise der Vergebung der Sünden, oder Rechtfertigung bestehet kürzlich in der göttlichen **Freysprechung**, oder **vor gerecht Erklärung** eines bußfertigen Sünders. Ps. 32, 1. 2. Röm. 4, 6. Mich. 7, 18. 19. Luc. 3, 3. Hier ist keine Ausrottung der Sünde, keine Einflößung eines neuen Zustandes möglich, noch wirklich, doch bestehet die Handlung der Vergebung der Sünden, oder der Rechtfertigung selbst, in zwo folgenden Stücken: **Einmal** rechnet GOtt dem Bußfertigen seine Sünde um Christi willen nicht mehr zu. Ps. 32, 1. 2. 2. Cor. 5, 19. Röm. 4, 5. Hier siehet GOtt in seinem Gerichte ihn nicht mehr

vor einen Sünder, sondern vor einen Gerechten an, als der niemals seine Gebothe übertreten habe. Erlässet er ihm nun die Sünde selbst, so muß er ihm auch die Strafe, und zwar vor allen Dingen die ewigen Strafen, als Folgen der Sünde, erlassen, doch wird die Verbindlichkeit der Schuld und Strafe nicht von der Sünde genommen, als wenn sie solche nicht mehr verdiente, sondern nur vom Sünder, der Buße thut, besonders der glaubt. Wenn man hierwider anderweit lehret: GOtt erlasse wohl die Schuld, aber nicht die gänzliche Strafe der Sünde, wenigstens müsse man hier in der Zeit noch hin und wieder dafür büßen, daher müsse man Allmosen geben, Fasten, Wallfahrten, und andere dergleichen Gnugthuungen anstellen, 2c. 2c. so stehet dieses nicht in GOttes Wort, ja es ist wider GOttes Wort, und nur in denen Aufsätzen der anderweitigen Religionsverwandten zu finden. Und müssen auch einige Sünder nach erhaltener Vergebung vielmals gewissen empfindlichen und unangenehmen Vorfallenheiten ausgesetzt seyn, so sind dieses im geringsten nicht eigentliche und sogenannte Strafen der Sünde, sondern vielmehr natürliche und unausbleibliche Folgen derselben, die GOtt eben nicht aufheben will, wohl

aber in väterliche Züchtigungen verwandelt, die uns demüthigen sollen, aber keinen Einfluß in die Rechtfertigung haben. Die Vergebung der Sünden ist übrigens eine Mittheilung eines wahren Vortheils in zeitlichen und ewigen Segen. Was dort Naemann zu Gehasi sagte: Lieber, nimm zween Centner; das spricht GOtt zu denen, die Vergebung erlanget: Nimm hin das Zeitliche und Ewige darzu! Nimm zween Centner. **Hernach** rechnet GOtt dem Sünder das Verdienst Christi wirklich zu, Röm. 4, 5. Es. 45, 24. 2 Cor. 5, 14-21. Hier siehet GOtt den Sünder dergestalt und also an, als wenn er das Gesetz erfüllet, und alle Strafen der Sünden ausgestanden. Das ist der rechte evangelische Ablaß, der in GOttes Wort und dem apostolischen Glaubensbekenntnisse gegründet, von wahrhaftig Bußfertigen in Empfang und Besitz genommen wird. Dieser evangelische Ablaß so vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Sünden, wird im geringsten nicht nach einer gewissen Sündentaxe ums Geld verkauft; sondern umsonst, in der Ordnung der wahren Buße, erhalten. Der Zweck der Vergebung der Sünden ist von Seiten GOttes seines Namens Ehre und Herrlichkeit, welche dadurch offenbaret und erkannt wird.

Eph. 2, 4. 5. Tit. 3, 4-7. Von Seiten der Menschen aber, ihr wahres und ewiges Heil. Ps. 32, 1. 2. Röm. 4, 7. 5, 1. 2. (*)

Wir könnten bey dieser Lehre von der Vergebung der Sünden noch verschiedenes sagen, doch wir haben diese Lehre, so viel in einem Eingange geschehen kann, in ein ziemliches Licht gesetzet, und die Wahrheit derselben bleibt theuer, und in allen Aussichten herrlich, wenn wir sagen:

Ich glaube eine Vergebung der Sünden;
oder allsontäglich singen:
— Hier alle Sünden vergeben werden.

So verschieden und mannigfaltig, ja, so groß das Gebäude der Sünden ist, und es ist gewiß groß, daß wir wohl zu klagen Ursache haben: **Welch eine Welt voll Ungerechtigkeit!** Jac. 3, 6. (**) so sind doch nur zwey Sünden, welches die größesten

(*) Von dieser wichtigen Lehre der Vergebung der Sünden lese man unter andern D. Höpfn. Tract. de justificatione, auch unser catechetisch Lehrbuch über den Dreßdn. Catech. Th. I. pag. 1121. seqq.

(**) Siehe unser catech. Lehrbuch über den Dreßdn. Catech. Th. I. pag. 455. seqq. allwo die Lehre von der Sünde und deren verschiedenen Eintheilung abgehandelt worden.

sten sind, und im Worte der Heiligkeit dafür angegeben worden, nemlich die **Sünde wider des Menschen Sohn** und die **Sünde wider den heiligen Geist.**

Ferner: so groß, ja so überwiegend die Gnade und Barmherzigkeit GOttes in Vergebung der Sünden ist, (und sie ist gewiß unendlich groß,) so erstreckt sich doch die Vergebung der Sünden nur bis auf die **Sünde wider des Menschen Sohn**, und endiget sich ordentlich mit derselben; aber die **Sünde wider den heiligen Geist** hat keine Vergebung zu hoffen, noch zu erlangen, weder in dieser noch in jener Welt, das ist: **Niemals.** Beydes sagt JEsus, der Mund der Wahrheit, in seinem Wort, und in demjenigen Texte, welchen wir näher erörtern wollen. Aber, o GOtt! und du, o Geist! der du die Tiefen der Gottheit forschest, welch eine Bemühung, Wichtigkeit, ja, welch eine schwere Sache ist es, der wir uns unterziehen. Wir gestehen, daß wir in unserm **siebenzehnjährigen** Amte noch niemals uns unterstanden haben, von dieser schweren Sache an heiliger Stätte besonders zu reden, oder aber darvon zu schreiben; aber das sagen wir als ein Wort der Wahrheit, daß wir uns auf das sorg-

fältigste bemühet, die richtige Erklärung dieser Sünden aus den Worten des Heilandes selbst zu erlangen, und uns davon zu überzeugen, ja alles bis zur möglichsten Ueberzeugung zu erlernen und einzusehen; damit wir auch einmal andere davon überzeugen könnten. Wie weit wir in dieser Bemühung glücklich gewesen, wollen wir unsere **Zuhörer**, die uns dereinst davon reden hören, und unsere **Leser**, welche unsere Abhandlung lesen werden, beurtheilen lassen. So viel ist gewiß: die Sache von der **Sünde wider des Menschen Sohn und wider den heiligen Geist**, ist, an und vor sich, deutlich, gewiß und überzeugend; daß selbige aber immer mit so viel Dunkelheit umgeben, daß fast wenig von der Gewißheit und Beschaffenheit derselben übrig bleiben will, das liegt nicht am Vortrage unsers göttlichen Erlösers, sondern in der Menge der Erklärungen, welche die geschicktesten Männer von dieser an und vor sich schweren, obwohl deutlichen Sache, gegeben haben. Wir wollen uns keines Vorurtheils theilhaftig machen, wir wollen niemanden ungerecht tadeln, noch vielweniger einem andern blindlings folgen; sondern die Sache im Namen des HErrn und nach seinem Wort handeln, und allen gegründeten Vorwurf

von uns entfernt zu wissen, bemühet seyn. GOtt! überzeuge Du uns selbst, durch deinen Geist, von der Sünde wider des Menschen Sohn, und von der Sünde wider den heiligen Geist, daß wir beyde in ihrer wahren und eigentlichen Beschaffenheit erkennen lernen, und uns sorgfältig dafür verwahren.

„Sieh, HErr! nicht an die Sünde mein, „thu ab all Ungerechtigkeit, und mach in mir das „Herze rein, ein'n neuen Geist in mir bereit; „verwirf mich nicht von deinem Angesicht, dein'n „heilgen Geist wend nicht von mir, die Freud' „deines Heils, HErr! zu mir richt, der willig „Geist enthalt mich dir. Amen, Amen.

Text.

Matth. 12, 31. 32.

Darum sage ich euch: Alle Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben; aber die Lästerung wider den Geist wird den Menschen nicht vergeben. V. 32. Und wer etwas redet wider des Menschen Sohn, dem wird es vergeben: Aber

Aber wer etwas redet wider den heiligen Geist, dem wirds nicht vergeben, weder in dieser noch in jener Welt.

Abhandlung.

Da wir von einer Sache reden und schreiben wollen, deren Erkenntnis allein die Offenbarung gewähren kann: so müssen wir uns vor allen Dingen um die Quellen bekümmern, darinnen wir Nachricht davon finden. Hieher gehöret nun, nach dem einmüthigen Geständnis unserer Gottesgelehrten, vor allen Dingen unser obiger Text, Matth. 12, 31. 32. in einer harmonischen Verbindung mit Marc. 3, 28. 29. Luc. 12, 10. (*)

Wir

(*) Da wir unsere Abhandlung so exegetisch als homiletisch eingerichtet: so müssen wir auch beyderley Art unsern Lesern und Zuhörern in dieser ganzen Abhandlung und Rede, als besonders in Erklärung der Schriftstellen, Genüge leisten. Die erstere Stelle ist Matth. 12, 31. 32. als die Grundstelle dieser beyden Sünden, welche wir oben näher erörtern werden. Die zweyte Stelle ist Marc. 3, 28. 29. „Alle Sünden wer„den

Wir müssen eine Einleitung vorausschicken, und den Schlüssel der Erkenntnis zur ganzen Sache geben, und zwar folgendermaßen: Der Evangelist meldet, V. 22. wie unser hochgelobter Erlöser, durch

seine

„den vergeben den Menschenkindern, auch die „Gotteslästerung, damit sie GOtt lästern. Wer „aber den heiligen Geist lästert, der hat keine „Vergebung ewiglich, sondern ist schuldig des „ewigen Gerichts.“ Wir erinnern bey derselben, daß der Heiland dieses bey einer ähnlichen Gelegenheit, wie beym Matthäo, geredet habe, V. 22. Uebrigens merken wir noch an, daß diese Rede, der Zeit nach, von derjenigen unterschieden, welche wir aus dem Matthäo oben erklären, in der Sache aber genau mit ihr übereinstimme; obwohl ein und das andere Wort darinnen verändert zu lesen, z. E. die Betheurungsformul: Warlich, ich sage euch, ferner: statt der Menschen, Menschenkinder; weiter: statt der Worte Matthäi: Dem wirds nicht , = Welt, hier: der hat in Ewigkeit keine Vergebung; sondern ist schuldig des ewigen Gerichts. Wenn hiernächst in der Stelle Marci der Sünde wider des Menschen Sohn gar nicht gedacht wird, so wird sie unter den übrigen Sünden und Lästerungen mit begriffen, welches auch um so vielmehr geschehen können, weil sie mit allen Sünden die

Mög-

seine göttliche Kraft, einen elenden Menschen von der Plage des Teufels befreyet, daß er die Gabe des Gesichts und der Sprache erhalten, welcher er vorher, unter der Marter des Teufels, beraubet gewesen.

Möglichkeit und **Wirklichkeit** der Vergebung gemein hat. Die **dritte Stelle** Luc. 12, 10. „Und wer da redet ein Wort wider des Menschen „Sohn, dem soll es vergeben werden: wer aber „lästert den heiligen Geist, dem soll es nicht vergeben werden;" ist die letzte. Der Heiland redet hier insbesondere mit seinen Jüngern, und warnet sie auf das treulichste, an den Sünden und Bosheit der Pharisäer auf keinerley Weise Theil zu nehmen, und alle Umstände, welche von denen, so die Evangelisten **Matthäus** und **Marcus** angegeben haben, ganz verschieden sind, zeigen an und vor sich deutlich an, daß hier zum **drittenmale** dieser beyden Hauptsünden gedacht wird; obwohl einige Worte ebenfalls verändert lauten. Z. E. Es fehlt hier die Verbindungsformul mit dem Vorhergehenden, und der Eingang zu dem Folgenden. Ferner ist das Vergehen wider den heiligen Geist nur mit dem einen Ausdruck, **Lästern**, und die Folge davon mit einem einzigen Worte, ohne Zusatz: **es wird nicht vergeben werden**, angezeiget. Wollten wir nun eine harmonische Verbindung aller

wesen. Statt daß man aus dieser großen und augenscheinlichen That JEsum von Nazareth vor den wahren Meßiam, wenigstens vor einen großen Propheten annahm, so meldet der Evangelist, daß das

Volk

drey Stellen aufsuchen, so würden wir aus denenselben folgende Ordnung der Gedanken bekommen:

„Derohalben weil nemlich viel Volk bey einer
„bloßen Verwunderung über meine Thaten es be-
„wenden lässet, und die Wahrheit, daß ich der
„Meßias bin, aus Unwissenheit und Vorurthei-
„len lästert, ihr aber, als verblendete und im
„äußersten Grad der Bosheit verderbte Pharisäer,
„das Werk des heiligen Geistes selbst, in denen
„Wundern, von mir bestätiget, ein Werkzeug
„des Teufels nennet, sage und betheure ich euch,
„mit einem Eide, **Alle Sünden und Lästerun-
„gen, von welcher Art sie auch seyn, werden
„dem Menschen vergeben werden**, nemlich in
„so fern sie durch eine wahre Aenderung des Her-
„zens der Vergebung fähig geworden sind, und
„fähig werden können. **Aber die Lästerung
„wider den Geist**, vermöge welcher ihr demsel-
„ben, die ihm aus seinen Werken und besonders
„Wunderkräften gebührende Ehre und Ruhm bos-
„haftig entziehet, und solche dem Teufel beylegt,
„und also alle Beweise des Meßiats Christi auf

„immer

Volk bey einer bloßen Verwunderung und bey annoch unvollkommenen Begriffen von dem Meßia, es beruhen lassen, und aus Unwissenheit und Vorurtheilen wider ihn geredet und also gesündiget. V. 23. die Pharisäer

„immer verwerfet, wird dem Menschen nicht „vergeben. Und wer etwas redet wider des „Menschen Sohn, indem er denselben nicht als „den Heiland der Welt erkennet und bekennet, „es sey freywillig oder gezwungen, dem wird es „vergeben, wenn er nemlich zur gehörigen Erkenntnis und Buße kommet. Aber wer etwas „redet wider den heiligen Geist, nemlich wider „sein Amt, so daß er die durch Christum verrichteten Wunderwerke, welche doch die kräftigsten „Beweise seines Meßiats sind, der Wirkung des „Satans beylegt, und also selbige lästert, dem „wirds nicht vergeben, nemlich wegen seiner „fortdauernden und damit verknüpften Bosheit, „und des göttlichen Gerichts der Verstockung, „weder in dieser noch in jener Welt, das ist: „Niemals."

Wenn inzwischen noch einige Stellen der heiligen Schrift als Grundstellen dieser Sünden, besonders der Sünde wider den heiligen Geist, angeführet werden wollen, nemlich die erstere Stelle Ebr. 6, 4. 5. 6. „Es ist unmöglich „denjenigen, welche einmal erleuchtet sind, die

risäer aber, welche schon vorher den blutigen Vorsatz gefasset, ihn zu tödten, V. 14. in ihrer Wuth immer noch grausamer und boshaftiger geworden, und diese, zum Besten des Volks, verrichtete Handlung JEsu, auf

„auch geschmeckt haben die überhimmlische Gabe, „und theilhaftig geworden sind des heiligen Gei„stes, und geschmeckt haben das gütige Wort „GOttes, auch die Kräfte der zukünftigen Welt, „und abfallen, und wiederum ihnen selbst den „Sohn GOttes kreuzigen und für Spott halten, „daß sie sollten erneuert werden:" so sagen wir, daß diese Stelle nicht der Sitz der Lehre von der Sünde wider den heiligen Geist sey und seyn kann, wohl aber in einigen entfernten Ausdrücken darauf gedeutet werden könne. Eine andere Stelle ist Ebr. 10, 26-29. „Denn so wir muth„willig sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der „Wahrheit erhalten haben; haben wir förder kein „Opfer für die Sünde, sondern ein schrecklich „Warten des Gerichts, und des Feuer-Eifers, „der die Widerspenstigen verzehren wird." Auch diese Stelle ist eigentlich keine Grundstelle der Lehre von der Sünde wider den heiligen Geist; ob sie wohl in einer bequemen Deutung und Anwendung darauf angewendet werden kann. Endlich ist noch die dritte Stelle, 1 Joh. 5, 16., „es „ist eine Sünde zum Tode, dafür sage ich nicht,

„daß

auf die erschrecklichste Art gelästert, und die Ursachen davon dem Teufel zugeschrieben. Der Heiland zeigt ihnen V. 25. 26. daß ihr Vorgeben schändlich, ja unter andern widersprechend sey. Er beleh-

„daß jemand bitte," übrig, worinnen man unter andern die Sünde wider den heiligen Geist suchet. Wir werden über dieselbe unten, in einer Frage, uns etwas näher erklären; sagen aber im Voraus, daß diese Stelle ganz und gar und im geringsten nicht von der Sünde wider den heiligen Geist handele.

Mehr können wir hier nicht sagen: wer mehr von obgedachten Stellen lesen will, muß die exegetischen Hülfs-Mittel, auch unter andern **Bernhard Christian Kosegartens überzeugende Erklärung der Sünden wider des Menschen Sohn und wider den heiligen Geist, Rostock und Wismar,** 1751. zur Hand nehmen, als welche uns noch am mehrsten Satisfaction geleistet hat, woraus aber dennoch nicht alles anzunehmen. Ferner, **Saur. Predigten** 1 Th. p. 233. **Tillotsons Pred.** 1 Forts. p. 69. **Winckler, von der Sünde wider den heiligen Geist. Hanbers Betrachtungen über die unvergeblichen Sünden.** Von welchen Abhandlungen wir sagen müssen, daß sie ganz geistreich abgefasset, die Sache selbst aber dennoch im geringsten nicht erschöpfen.

belehrt sie, V. 27. daß sie wider ihr eigen Eingeweide wüteten, weil sie sich selbst und ihre Kinder für Teufelsbeschwörer ausgeben müßten. Hier waren sie nun nicht im Stande das geringste darauf zu antworten, sie mußten innerlich überzeugt seyn, daß blos eine göttliche Kraft zur Verrichtung einer solchen That hinreichte. Der Heiland wirft ihnen, V. 28. mit allem Recht vor, wie ruchlos und undankbar sie gegen GOtt handelten, und wider den heiligen Geist sich besonders auflehneten, dessen Werk sie dem Teufel zuschrieben. Und damit sie den Schaden ihrer vermaledeyten Bosheit wissen und einsehen sollten, so saget er ihnen, V. 31. frey heraus, daß sie muthwillig in ihr eigen Verderben rennten, worauf denn unmittelbar theils die angeführten Textes- theils fernern Worte, V. 32. 33. folgen, darinnen die Bestätigung des letztern geschiehet, auch die eigentliche Ursache darvon angegeben wird, worauf der Heiland von V. 33-45. noch allerhand scharfe und nachdrückliche Reden an sie hält.

Hier begieng das **Volk**, V. 23. und andere mit ihnen, die **Sünde wider des Menschen Sohn**; die Pharisäer aber die **Sünde wider des Menschen Sohn** und besonders **den heiligen Geist zugleich**. Und dieses sind nun die beyden

Haupt-

Hauptsünden, welche damals begangen, und leider in denen jetzigen Tagen, der im Argen liegenden Welt, besonders was die Sünde wider des Menschen Sohn anlanget, häufig begangen werden.

Wir wollen dannenhero uns dafür zu verwahren suchen, und

Vortrag.

Von denen beyden Hauptsünden der nach Adams Fall im Argen liegen Welt, nemlich wider des Menschen Sohn, und wider den heiligen Geist, handeln.

Man wird alsbald einsehen, daß wir diese Sachen in zwey Abschnitten handeln müssen, nemlich:

I. Von der Sünde wider des Menschen Sohn.

II. Von der Sünde wider den heiligen Geist.

Erster Abschnitt.

Haben wir oben den Zusammenhang der Rede JEsu genau erörtert; so müssen wir nun dieselbe Rede JEsu vor uns nehmen, und daraus vor

allen Dingen die Sünde wider des Menschen Sohn erörtern. Wir würden gar nicht unrecht thun, wenn wir alle einzelne Begriffe, welche nach unserm Texte zu dieser Sünde gerechnet werden können und müssen, vorher zergliederten, erklärten, und hernach die Sünde selbst in einem systematischen Zusammenhange erst abhandelten; doch dieses würde vor etwas zu weitläuftig seyn: wir wollen dannenhero beydes zugleich, **Wort** und **Sache**, mit einander verbinden und erklären.

Der Name dieser Sünde, die Sünde wider des Menschen Sohn ist vorhero zu bestimmen. Was Sünde sey, ist bekannt, nemlich, eine Ungesetzlichkeit, oder Handlung wider die Gesetze. Oder auch ein sittlicher Mangel der Uebereinstimmung mit dem Gesetz und dessen Vollkommenheiten. Des **Menschen Sohn** ist der Meßias, der göttliche Erlöser, der sich diesen Namen im **Stande seiner tiefen Erniedrigung** selbst beygelegt, und welcher über achtzigmal in denen Evangelisten vorkommt. Er bezeichnet zwar die ganze Person des Mittlers, besonders aber und zunächst, **seine menschliche Natur, und die in derselben geschehene tiefe Erniedrigung und Knechtsgestalt. Die Sünde wider des Menschen**

Sohn

Sohn (*) ist demnach diejenige Sünde, da ein erwachsener Mensch JEsum, den wahren Meßiam, oder die Wahrheit, daß JEsus

(*) Wenn wir in unserm catechet. Lehrbuche über den Dreßdn. Catech. Th. I. p. 461. eine erweiterte Erklärung davon gegeben haben, nemlich: „Die Sünde wider des Menschen Sohn ist eine „unboshafte, blos aus Unverstand, Unwissenheit, „Vorurtheilen, Uebereilung u. s. f. herrührende, „wörtliche oder thätliche Beleidigung JEsu, von „denen, die an seiner erniedrigten Person oder „Knechtsgestalt, bey seinem ehemaligen Wandel „einen Anstoß hatten, oder von solchen, die bey „einer noch unüberwindlichen Unwissenheit, sich „auch anjetzo an seiner vormaligen Erniedrigung „ärgern, und ihn darüber verkennen, daß er der „Meßias, oder Christ, und GOttes Sohn ist;" so haben wir denen Schwachen zugleich mehr eine Description, als eigentliche Definition, davon geben wollen. Uebrigens ersiehet man, daß in der Sache selbst die genaueste Uebereinstimmung der Begriffe ist; obwohl einige Redensarten verschieden seyn möchten. Wenn übrigens einige Gottesgelehrten die Sünde wider des Menschen Sohn, nach der gewöhnlichen und alten Erklärung, eine **unwissende Lästerung, Verleugnung und Verfolgung des Evangelii**, oder der evangeli=

JEsus der wahre Meßias sey, lästert, und darwider sündlich redet, welche aber dennoch vergeben werden kann und wird, in so fern Buße dafür geschiehet.

Oder:

Eine Lästerung, Urtheil, Widerspruch von oder wider JEesum, den wahren Meßias, oder des Satzes, JEsus ist der wahre Meßias.

Oder

gelischen Wahrheiten, nennen, so sagen wir, daß sie unserer obigen Erklärung nicht ganz und gar zuwider, sondern beynahe gleichlautend reden; doch aber verschiedenes sagen, welches nicht zur wesentlichen sondern zufälligen Beschaffenheit dieser Sünde gehöret. Denn man kann jedwede Sünde wider des Menschen Sohn begehen, das ist: man kann wider die Wahrheit, an JEso, dem wahren Meßia, sündigen, man braucht demohngeachtet diese Wahrheit nicht zu verfolgen; mithin kann die Verfolgung unmöglich zur Bestimmung der Sünde wider des Menschen Sohn gehören. H. Grotius aber hat ganz und gar Unrecht, wenn er unter des Menschen Sohn, einen jeden Menschen, und unter der Sünde wider des Menschen Sohn eine Sünde wider einen Menschen überhaupt, verstehet.

Oder noch kürzer:

Ein unrechtes Urtheil von dem Meßias JEsu.

Oder:

Ein unrechtes Urtheil von der in der menschlichen Natur des Meßias geschehenen tiefen Erniedrigung und Knechtsgestalt.

Oder:

Eine Lästerung des Evangelii. Vielleicht ist diese letztere Erklärung so gut für unsere gegenwärtigen Zeiten, als die vorigen den damaligen Zeiten JEsu gemäß waren. Doch alles ist übereinstimmend mit der erstern begriffen; denn wer JEsum, den Meßiam, lästert, der lästert ja auch das Evangelium, und wer das Evangelium lästert, lästert auch den Meßiam.

Lasset uns nunmehro dieses alles in einem systematischen Vortrage näher erörtern und stückweise durchgehen.

Der erste und allgemeine Begrif davon ist, eine Sünde, wie denn der Heiland selbst diese Vergehung an Ihm Sünde nennet. V. 31. Alle Sünde, worunter auch die Sünde wider des Menschen Sohn begriffen, als welche eine besondere Sünde ist, wie aus dem Folgenden zu ersehen.

sehen. Sünde aber ist eine Ungesetzlichkeit, wie aus dem Vorhergehenden erhellet.

Die Personen, welche diese Sünde wider des Menschen Sohn begehen, ja, begehen können, sind Menschen, denn wir reden hier nur von sündigenden Menschen, in dieser argen Welt. Wir wissen zwar gewiß, daß die gefallenen Engel noch täglich an GOtt und an des Menschen Sohn sündigen, und vermuthlich in alle Ewigkeit sündigen werden: doch, von diesen, an GOtt und den Meßiam sich versündigenden Geistern, reden wir hier nicht. Es müssen aber auch erwachsene Menschen seyn, die den richtigen und vollständigen Gebrauch ihres Verstandes haben; doch sind wir nicht fähig, die Jahre hierzu zu bestimmen.

Diese Personen können theils die Erkenntnis der Wahrheit von dem Meßia, oder seinem Evangelio, erlanget haben, oder aber, sie können dieselbe noch nicht, wenigstens nicht gänzlich und vollständig besitzen; dannenhero diese Sünde eine **wissentliche** und **unwissentliche** ist und seyn kann, wie aus dem Folgenden erhellet. Die Pharisäer wußtens, das Volk aber nicht, wenigstens nicht gnüglich und vollständig, und beyde sündigten wider des Menschen Sohn.

Der

Der Gegenstand, woran man sich versündiget, ist des **Menschen Sohn**, oder, wie wir uns näher erkläret haben, JEsus, der wahre Meßias, oder die Wahrheit, daß JEsus der wahre Meßias sey, oder die **Lehre des Evangelii.**

Wir haben uns schon oben über die Benahmung unsers Erlösers, des **Menschen Sohn**, etwas herausgelassen, hier aber ist der Ort, uns näher darüber zu erklären. Der Name des **Menschen Sohn** bezeichnet zwar überhaupt, wie gesagt, **die ganze Person** des Mittlers, insbesondere aber und zunächst seine **menschliche Natur und die in derselben geschehene tiefe Erniedrigung, Knechtsgestalt,** besonders, „als in welcher er „der wahre Meßias unter andern war, und seyn „sollte, ja seyn konnte, woran man sich aber unter „andern besonders ärgerte.“ Wie nun aber alles, was des **Menschen Sohn**, oder der göttliche Erlöser, in **Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur zu einer Person**, betrift, auf die Wahrheit: **Daß er der wahre Meßias** sey, **mittel= und unmittelbar, zunächst** und **entfernt**, gehet, so ist offenbar, daß hier die Verbindung mit dem Vorhergehenden und andern Stellen, eben **JEsus der wahre Meßias**, oder die

Wahrheit, daß er der wahre Meßias, der Gegenstand der Sache sey, wider welchen man sich damals oft und vielmals versündigte. Wenn wir die Lehre des Evangelii endlich, nach einiger Gottesgelehrten Ausdruck, vor den Gegenstand der Versündigung an des Menschen Sohn, angegeben haben, so geschiehet dieses, in so fern dieselbe auf diesen Satz: JEsus ist der wahre Meßias, allein gegründet ist; folglich aufs genaueste und unzertrennlichste damit zusammenhängt, so, daß wer von der einen irrig urtheilet, von der andern ebenfalls irrig urtheilen muß; mithin ist alles einerley, ich sage, von JEsu, dem wahren Meßia, oder, von der Wahrheit, dem Satz: JEsus ist der wahre Meßias, oder von der Lehre des Evangelii, nur muß man sich darüber erklären. Die eigentliche Form, Art und Weise dieser Sünde bestehet nun in einer Lästerung, oder in einem sündlichen Reden wider JEsum, den wahren Meßiam, oder des Satzes, daß er der wahre Meßias sey, oder auch der Lehre des Evangelii. Wir wollen uns hierüber näher erklären, wir bleiben bey den Worten JEsu, in unserm Text, stehen. Er begreift diese Sünde unter dem Worte Lästerung, wenn er sagt, alle Lästerung,

auch

auch Marc. 3, 28. und endlich unter den Worten, **reden wider des Menschen Sohn.** Das Wort Lästerung kommt sonder allen Zweifel von dem Stammworte, **Laster**, her. Ein **Laster** aber ist eine jede sittliche Unvollkommenheit überhaupt, und besonders eine Fertigkeit, eine gewisse Art Sünde zu begehen. Und so muß eine Lästerung so viel heißen, nemlich, ein Sagen von jemanden, daß er überhaupt eine Unvollkommenheit, ja, eine Fertigkeit besitze, diese oder jene Sünde zu begehen. Wir nehmen hier als ausgemacht an, wie es die heilige Schrift und der Sprachgebrauch erfordert, daß das **Lästern** wider die Wahrheit laufe, und also böse sey, wie denn das Wort **Lästerung** gleich neben der Sünde stehet, und einer Vergebung bedarf, dannenhero es auch im bösen Verstande gilt. Ists aber nicht wahr, wenn man gegen jemanden eine Lästerung begehet, ihn lästert, das ist, eine Unvollkommenheit überhaupt, und eine Fertigkeit, eine gewisse Art Sünde zu begehen, fälschlicher Weise ihm beymisset, so muß der andere unstreitig unschuldig seyn. Es muß also das Gegentheil des ihm angeschuldigten Lasters, nemlich eine gewisse Tugend und Vollkommenheit bey ihm zu finden seyn. Lästert man ihn aber, so bürdet man

ihm große Untugenden auf, und schändet ihn fälschlich, ja man raubt ihm zugleich die Ehre, den Ruhm, der ihm wegen des Guten, oder des Mangels des Bösen, wegen der jener Laster entgegengesetzten Vollkommenheiten, zukommt. Folglich ist die **Lästerung** eine **Andichtung gewisser Unvollkommenheiten**, oder eine **Entziehung des einem andern mit Recht zukommenden Ruhms.** Thaten dieses nicht die Pharisäer? dichteten sie nicht dem Erlöser, dem Meßias, gewisse Unvollkommenheiten an? entzogen sie ihm nicht den Ruhm, der ihm, als dem großen Meßias, mit Recht zukam? Uebrigens scheint Sünde und **Lästerung** beym Evangelisten entweder nur Eins zu bedeuten, oder eins das andere näher zu bestimmen und zu erklären. So viel ist gewiß, eine jede **Lästerung** ist eine Sünde: aber darinnen ist noch ein Unterschied, nicht eine jede Sünde ist eine **Lästerung**. Der Heiland setzt das **Wesentliche** der Sünde besonders, nach denen evangelischen Textesworten in einem **etwas reden wider des Menschen Sohn**, verstehe nemlich auf die sündlich lästernde Weise, wie theils aus dem Vorhergehenden, theils der Verbindung der Sache erhellet. **Reden** heißet, wie bekannt, seine Gedan-

ken

ken, Begriffe und Urtheile durch Worte andern zu erkennen geben. Ein **Wort**, oder **Etwas**, ist ein durch einen verständigen Schall gegebenes Zeichen unserer Gedanken. **Gedanken** aber sind Verknüpfungen oder Trennungen gewisser Begriffe. Da aber dieselben nun **Urtheile** genennet werden, so geben wir durch Worte andern unsere Urtheile zu erkennen: dannenhero nennet man auch die Worte selbst **Urtheile**. Es ist also klar, daß ein **Wort reden** nichts anders heiße, als **reden** überhaupt; **wider einen reden** aber heißet, solche Gedanken, Begriffe, Urtheile vortragen und hegen, welche dem andern entgegen sind, widersprechen; daß also wider des Menschen Sohn reden, so viel heißt: wider den göttlichen Erlöser überhaupt, seine **menschliche Natur**, und die in derselben **geschehene tiefe Erniedrigung besonders**, welches alles auf sein Meßiat gehet, falsche Urtheile fällen, welche demselben schnurstracks zuwider, was doch mit Grunde der Wahrheit von ihm gesagt werden kann und muß (*)

Lasset

(*) Wir finden bey dem Evangelisten Matthäo, und den übrigen, ein recht verschiedenes **Reden wider des Menschen Sohn**,

lasset uns doch die Quellen, die Gründe untersuchen, woraus diese Sünde, Lästerung, Reden wider des Menschen Sohn dazumal entstanden, und noch heute entstehet.

Die erste und nächste Quelle dieser Sünde, und zwar, in wie ferne sie freywillig und ungezwungen begangen wird, ist die **Unwissenheit**, oder der **Mangel der Erkenntnis.** Es ist bekannt, daß dieselbe wahre Erkenntnis des Meßiä [illegible]er den Juden damals nach und nach dergestalt abge-

1) bald beschuldigen die Schriftgelehrten Ihn einer Gotteslästerung, da er dem Gichtbrüchigen seine Sünden vergeben, Cap. 9, 2. 3.
2) V. 11. finden wir, daß die Pharisäer wider ihn geredet, wegen seines Essens und Trinkens mit den Zöllnern und Sündern.
3) V. 43. lesen wir, daß sie ihn beschuldiget, er treibe die Teufel durch den Obersten der Teufel aus.
4) Cap. 10, 33. wird der Verleugnung desselben vor den Menschen gedacht.
5) Cap. 11, 3. wird er im Zweifel gefragt, ob er der Meßias sey.
6) V. 19. klagt der Heiland, daß er ein Fresser und Weinsäufer, der Zöllner- und Sündergesell, genannt werde.

7) Cap.

abgenommen, daß, da sie der Schrift vielmals Meister seyn konnten, sie noch Kinder waren, und bedurften, daß man sie die ersten Buchstaben der göttlichen Lehre lehrete, Ebr. 5, 12. An solcher Unwissenheit liegen auch die Sünder wider des Menschen Sohn noch heute unter uns darnieder. Sie wissen wenig oder gar nichts von dem Meßia; ich will hier nicht untersuchen, in wie ferne sie hiervon Erkenntnis haben könnten und sollten: kurz, sie wissen wenig oder gar nichts von dem Meßia, und den=

7) Cap. 12, 12. wird er von den Pharisäern beschuldiget, daß er seinen Jüngern erlaube, das Gesetz Mosis, in Ansehung des Sabbaths, zu brechen, welches Laster sie ihm selbst, V. 16. heimlich beymessen.

8) Endlich ist aus dem Zusammenhange der Schriften, die wir jetzt erklären, bekannt, daß seine Feinde wieder ihn reden und urtheilen, daß er mit dem Teufel in einer besondern Gemeinschaft stehe.

Wenn wir nun sagen sollen, von welcher Rede wider des Menschen Sohn in dem Zusammenhange der Sprüche gehandelt worden, so gehören sie theils alle, besonders aber No. 5. hieher.

dennoch reden, sündigen sie also wider ihn. Paulus, der Apostel, nach seinem vorhergehenden unbekehrten Zustande, kann uns hier zum Beyspiel, instar omnium, dienen. Wir wissen, daß er JEsum, den wahren Meßiam, vor seiner Bekehrung, und da er noch wider die Christen wütete, ja verfolgte; aber seine Unwissenheit war der Grund, Ursache, Quelle davon. Er wußte nicht, daß JEsus der wahre Meßias war, ja er glaubte fest, er sey nicht der Meßias, seine Unwissenheit, Irrthum waren von aller Bosheit frey, er redete wider ihn, den Meßiam, und begieng die Sünde wider des Menschen Sohn, 1 Tim. 1, 13.

Die andere Quelle darvon sind die Vorurtheile, vorgefaßten Meynungen. Wer die Macht derselben kennet, der wird mir hierinne beypflichten. Die Juden hatten unter andern das allgemeine, und höchstschädliche Vorurtheil, daß sie sich den Meßiam als einen großen, weltlichen, irrdischen König vorstellten, der sie nicht allein von der Unterwürfigkeit unter andern Völkern gänzlich befreyen, sondern auch zu Beherrschern des ganzen Erdkreyses machen würde. Dieses Vorurtheil ward ihnen gleichsam mit der ersten Muttermilch eingeflößet, daß sie es blindlings, als eine Wahrheit, annah-

annahmen, und es ward täglich stärker: dannenhero waren sie dergestalt und also dafür eingenommen, hartnäckig, daß sie den sich selbst arm und einen Knecht nennenden Meßiam nimmermehr dafür annehmen wollten, und wenn der Meßias auch dieselben eingewurzelten Vorurtheile, durch seine Lehren, und unter andern durch seine Wunder besiegen wollte, so stritten sie desto heftiger darwider: bald hielt ihn eine Parthey vor einen Propheten, bald für den Meßiam, bald für einen Teufelsbanner, u. s. f.

Der Creuzestod Christi machte ihnen nachhero noch mehr Schwierigkeiten, ihn für den Meßiam anzunehmen; dannenhero redeten sie allerhand Sündliches wider des **Menschen Sohn**. Liegen nicht noch heute die Sünder wider des Menschen Sohn an solchen Vorurtheilen darnieder? Seine **Person**, sein Amt, Stand, können sie gar im geringsten nicht mit ihren vorgefaßten Meynungen räumen, es ist erbärmlich, was sie vor Urtheile von des **Menschen Sohn** und seinem Meßiat fällen. Wir predigen dannenhero den gekreuzigten Christum, den Jüden ein Aergernis, den Griechen eine Thorheit, 1 Cor. 1, 23. Paulus muß vor seiner Bekehrung hier wiederum ein lebendiges Beyspiel seyn.

Er war von den jüdischen Vorurtheilen allzusehr eingenommen, und als ein junger Gelehrter und Schüler seines Gamaliels, war er weniger im Stande, oder bemühet, um die Wahrheit und Beweise, daß JEsus der wahre Meßias sey, sich zu bekümmern, vielweniger selbige einer reiflichen Ueberlegung würdig zu achten, und so begieng er **die Sünde wider des Menschen Sohn im Lästern, reden** wider ihn, doch ohne Bosheit, sondern aus Vorurtheilen.

Die **dritte** Quelle dieser Sünde ist die Furcht, Vorstellung der Gefahr, welche mit einem freymüthigen Geständnis seiner Gedanken von JEsu verbunden ist, und in so ferne wird diese Sünde **erzwungen**, wider besser Wissen des Redenden begangen; mithin ist man auch hierinne der Vergehung schuldig. Der Heiland selbst urtheilet und redet davon an einem andern Orte, nemlich Matth. 10, 32. wenn er sagt: **Wer mich verleugnet**, er bestimmet hier nicht, ob dieses Verleugnen dessen, daß er der Meßias sey, **freywillig** oder **erzwungen** geschehe. Ja, da wir ganz deutlich aus dem Zusammenhange wahrnehmen können, daß der Heiland mit diesen Worten auf die zukünftigen Zeiten gesehen, da seine Jünger, die Christen,

von seinen Feinden würden gezwungen werden wollen, wider ihr Gewissen zu sagen und zu gestehen, er sey nicht der Meßias, so ist deutlich, daß er auch zugleich so auf die freywilligen als erzwungenen Reden und Urtheile von seinem Meßiat, gezielet habe. Wie viele versündigen sich dergestalt und also an des Menschen Sohn? Man führt hier immer Petrum, den Apostel, und dessen Verleugnung Christi, zum Beyspiel eines Sünders und der begangenen Sünde wider des Menschen Sohn, an. Wir wollen uns darüber etwas näher erklären, in wie fern es mit Recht geschehen oder nicht geschehen könne. Petrus hat sich wirklich und gröblich an GOtt, und unter andern an JEsu, seinem Herrn und Meister, versündiget, daß er die Bekanntschaft mit JEsu furchtsam geleugnet, versichert, betheuert, er kenne JEsum so wenig, daß er auch nicht einmal verstünde, was sie ihn fragten. Will man dieses im weitern Verstande die Sünde wider des Menschen Sohn nennen, so wird man nicht irren; oder aber, will man sagen, er habe einen großen Grund, die eigentliche Sünde wider des Menschen Sohn zu begehen, hierdurch gelegt, wenn die Feinde JEsu weiter an ihn gesetzt hätten, so will ich mirs

noch lieber gefallen lassen, und auf diesen Fall vertheidige ich **Petrum** nicht. Daß aber Petrus durch sein Leugnen, Versichern, Betheuern, er kenne JEsum nicht, die **eigentliche Sünde wider des Menschen Sohn**, in so fern sie andern Sünden entgegen gesetzt wird, und wie wir sie oben beschrieben haben, begangen, dieses glauben wir mit allem Recht verneinen und Petrum vertheidigen zu können, und zwar, wie aus allen Evangelisten zu ersehen, weil er ja im geringsten nicht geleugnet, JEsus von Nazareth sey der wahre Meßias, ja, weil er auch dazumal keine Unwissenheit, Vorurtheile davon gehabt, noch Gründe vorgetragen, welche obige Wahrheit zweifelhaft machen können, ferner, weil er auch dem Meßiä keine Unvollkommenheiten angedichtet, oder Vollkommenheiten abgesprochen, ferner, weil er ja kein **Bekenntnis von dem Meßiat JEsu**, sondern nur von seiner **Bekanntschaft** und **Gesellschaft** mit ihm, ablegen sollen. Mithin ist Petrus von der **eigentlichen Sünde wider des Menschen Sohn** frey, ob selbige Sünde wohl sonst eine **große Sünde**, ja, ein **Zusammenfluß vieler Sünden** genennet werden kann, am allerwenigsten aber hat **Er** nebst **Paulo die Sünde wider**

den heiligen Geist begangen, wie unten dargethan werden soll.

Die **vierte** Quelle dieser Sünde kann auch eine daseyende und nach und nach zunehmende **Bosheit** seyn, ja, sie ist es wirklich. Jedennoch hat die Sünde wider des Menschen Sohn weniger Bosheit bey sich, als die Sünde wider den heiligen Geist, wenigstens ist die Bosheit bey der erstern noch heilbar, bey der zweyten aber **ordentlich** und **eigentlich** ganz unheilbar, als worinnen auch ein besonderes Unterscheidungszeichen beyder Sünden zu suchen.

Das Adjunctum, oder dasjenige, was mit dieser Sünde noch unzertrennlich verbunden, ist das **Vergeben werden**, davon sagt der Heiland in unsern Textesworten: **es wird vergeben.** Das Vergeben ist im gerichtlichen Verstande zu nehmen, und bezeichnet diejenige Handlung GOttes, dadurch in dessen Gerichte der Mensch, um des zugerechneten Verdienstes Christi willen, von seinen Missethaten freygesprochen, und dargegen gerecht erkläret wird, wie wir solches im Eingang unserer Rede näher erörtert haben.

Der Heiland redet in der Sprache des heiligen Geistes im futuro, in der zukünftigen Zeit, **es**

wird

wird vergeben werden. Wir erinnern hierbey, daß man dieses Wort im futuro auch übersetzen mag, es **kann** oder soll vergeben werden; wie denn die vorhergehenden Worte des Erlösers, nach dem bekannten Nachdruck des **Aoristi**, nicht allein durch **geredet hat**, sondern auch durch **noch reden**, und **reden werden** übersetzt werden mögen.

Zudem so soll das Wort JEsu, **es wird vergeben werden**, theils die **Möglichkeit**, theils die **Wirklichkeit**, theils aber auch die **Nothwendigkeit** der Vergebung anzeigen, und dadurch die Sünde wider des Menschen Sohn von der Sünde wider den heiligen Geist unter andern unterscheiden. Doch wie? der Heiland fügt hier keine Bedingung, Ordnung, bey, unter welcher die Vergebung der Sünden **möglich**, **wirklich** und **nothwendig**. Wir antworten hierauf, daß hier der Ort nicht war, wo er diese Bedingung, Ordnung, der zu erlangenden Vergebung der Sünden, abhandeln wolle, der Heiland setzet voraus, und seine Zuhörer wußten es, daß das **Buße thun** und an **das Evangelium glauben** dieselbe Bedingung, Ordnung, war. Mithin konnten seine Zuhörer, und niemand, die Folge treffen, weil keine Bedingung einer vorhergehenden Beschaffenheit

eines solchen Sünders darbeystünde, bedürfe er auch derselben nicht.

Die **Möglichkeit**, ja **Wirklichkeit** der Vergebung der Sünden wider des Menschen Sohn, liegt also in der Gnade GOttes, in dem Verdienst Christi, ja in der **annoch möglichen und wirklichen Buße der Sünder**, daher, weil diese Sünder sich noch nicht verhärtet, auch GOtt noch nicht ganz und gar verlassen, daher auch GOtt dieselbigen noch nicht verhärtet, noch verlassen, noch mit seiner ordentlichen Gnade von ihnen weder getrieben worden noch gewichen ist.

Merkt also: **Die Sünde wider des Menschen Sohn ist eine unboshafte Lästerung JEsu des Meßiä, oder des Satzes: JEsus ist der Meßias, und wird vergeben, weil noch Buße möglich, und wenn sie wirklich geschiehet, hier alle, auch diese Sünde, vergeben werden.**

Wir betrachten nunmehro:

Zweyter Abschnitt.

Die Sünde wider den heiligen Geist.

Wir wollen dieselbe auch in ihrem systematischen Zusammenhange abhandeln. Der Nahme die-

ser

ser Sünde ist ebenfalls vor allen Dingen zu betrachten. **Eine Sünde** heißet sie, wie die vorhergehende, weil sie eine Ungesetzlichkeit, Mangel der sittlichen Vollkommenheit ist. **Wider den heiligen Geist.** Der heilige Geist ist die dritte Person in der Gottheit, die vom Vater und Sohn von Ewigkeit ihr Wesen durch das Ausgehen hat, und uns heiliget (*).

So mancherley Bedeutung auch das Wort **Geist** in heiliger Schrift hat, da es bald das höchste Wesen überhaupt, bald dessen dritte Person insonderheit, bald dessen Gnadenwirkungen, so ordentliche als außerordentliche Gaben, bald einen erschaffnen Geist, bald einen guten, bald bösen Geist, bezeichnet: so bedeutet es doch allemal, so oft es mit dem Zusatz, der **Heilige**, angetroffen wird, nur allein die dritte Person der Hochgelobten Gottheit. Da nun dieser Zusatz auch hier stehet, so muß solches auch hier gelten. **Die Sünde wider den heiligen Geist ist demnach** die-

(*) Siehe unter andern unser catechet. Lehrbuch über den Dresdn. Catech. Th. I. S. 1304. folgg. und Schöttgens Lexicon über das N. T. darinnen die Bedeutung des Wortes Geist fleißig erörtert wird.

diejenige Sünde, da ein erwachsener und in der Erkenntnis der göttlichen Wahrheit vollkommen gegründeter Mensch JEsum, den wahren Meßiam, oder die Wahrheit, sammt allen Ueberzeugungsmitteln des heiligen Geistes, daß JEsus der wahre Meßias sey, aus unheilbarer Bosheit lästert, und also darwider boshaftig redet und handelt, wobey keine Vergebung ordentlicher Weise möglich, noch wirklich geschiehet.

Oder:

Eine boshaftige Lästerung, Urtheil, Widerspruch, von, wider JEsum, den wahren Meßiam, oder die Wahrheit, und unumstößlichen Beweise des heiligen Geistes von derselben: JEsus ist der wahre Meßias.

Oder kürzer:

Eine boshaftige Lästerung der Beweise des heiligen Geistes von dem Meßiat JEsu.

Oder:

Eine boshaftige Lästerung der Wahrheit oder Beweise des Evangelii. Wie wir oben schon angemerkt haben, daß die Lehre: JEsus ist der Meßias, und die Lehre des Evangelii ganz füglich für einander gesetzt werden können, so gilt

dieses auch hier von den Beweisen derselben. Lasset uns nunmehro dieses alles in einem systematischen Vortrage näher erörtern.

Der erste und allgemeine Begrif ist **Sünde, oder Lästerung, oder etwas reden wider den heiligen Geist**, worbey eben das gilt, was wir beym ersten Theil gesagt haben, und unten weiter sagen werden.

Die Personen, welche die Sünde wider den heiligen Geist begehen, und auch nur begehen können, sind **Menschen**, und zwar erwachsene Menschen. Denn da ein vollkommener Verstand und Einsicht in diese Sache ja dergleichen vorsetzlichen Sünden von Kindern nicht können gesagt werden, so ist klar, daß nicht Kinder, sondern Erwachsene, die Sünde wider den heiligen Geist begehen können. Es sind ferner Menschen, erwachsene Menschen, welche **innerhalb der christlichen Kirche** leben; dannenhero weder Juden, Türken noch Heiden diese Sünde begehen können (*).

Es

(*) Wenn wir in unserm catechet. Lehrbuche über den Dreßdn. Catech. Th. I. S. 462. die Sünde wider den heiligen Geist also erklärt haben: „daß „sie diejenige Uebertretung sey, da man wider besser Wissen und Gewissen, aus unheilbarer Bos„heit,

Es müssen erwachsene und in der Kirche Christi lebende Menschen seyn, welche eine hinlängliche, überzeugende Erkenntnis von Christo, dem Meßia, mithin auch von seiner Lehre, dem Evangelio, haben; ja, wie einige der Gottesgelehrten sagen, welche wahrhaftig bekehrt gewesen. Man kann hieher in einer gewissen Aussicht die Beschreibung der sittlichen Beschaffenheit der Personen Ebr. 6, 4. 5. rechnen, wenn Paulus sagt: **Sie haben geschmeckt die himmlischen Gaben, und sind theilhaftig worden des heiligen Geistes, haben geschmeckt das gütige Wort GOttes und die** Kräf-

„heit, die erkannte evangelische Wahrheit, und „die Gnadenmittel und Wirkungen des heiligen „Geistes beständig und hartnäckig verlästert, ver„folgt und bestreitet, daher der Sünder der Be„kehrung unfähig wird, und also auch keine Ver„gebung der Sünde statt findet," so haben wir uns nach der allgemeinen bekannten Erklärung gerichtet, welche mit der unsrigen in vielen, nicht aber in allen Stücken übereinkommt.

Wenn man übrigens den Uebergang von einer christlichen Religion zur andern, oder die Ablegung eines falschen Eides, und dergleichen etwas vor die Sünde wider den heiligen Giest angiebt, so ists unbestimmt, ja unrichtig.

Kräfte der zukünftigen Welt, das sind mit einem Wort, erleuchtete, bekehrte Christen. Die Pharisäer zu den Zeiten JEsu waren damals ein betrübtes Beyspiel und Exempel solcher Sünder wider den heiligen Geist, und hatten, ja konnten dieselben nicht eine hinlängliche Erkenntnis von dem Meßia und den Lehren des Evangelii haben? Ja, sie konnten selbige haben, hatten sie auch wirklich, und dennoch sündigten sie wider den heiligen Geist, wie aus dem Folgenden erhellen wird.

Der Gegenstand dieser Sünde wird der heilige Geist, ferner die Wunderwerke, als Beweise von dem Meßiat JEsu, oder die Beweise des Evangelii, genennet. Wir haben oben schon feste gesetzt, daß unter dem heiligen Geist die dritte Person in GOtt verstanden werde, und verstanden werden müsse: wir haben auch gesagt, daß dieses Wort theils das Wesen, Persönlichlichkeit, Wirkungen, Gaben desselben bezeichnet; dannenhero man überhaupt in allerley Aussichten wider denselbigen sündigen könne. Wenn wir den oben angezeigten Zusammenhang der Rede JEsu bemerken, so werden wir erkennen, daß der Heiland sein vollbrachtes Wunder der Kraft

des

des heiligen Geistes, als mit welchem er, nach seiner Menschheit, ohne Maaß gesalbet war, zuschreibet; die Pharisäer aber dasselbe der Kraft des Teufels beylegen, folglich dem heiligen Geist die ihm gebührende Ehre entziehen, mithin denselben lästern, so ersiehet man alsbald, daß hier von einem Lästern geredet wird, welches nicht das Wesen, Persönlichkeit, sondern die Kraft und Wirkungen des heiligen Geistes, und insbesondere derer durch ihn hervorgebrachten Wunderwerke, angehet: folglich wird hier unter dem heiligen Geist die von JEsu durch den heiligen Geist verrichteten Wundergaben, Wunderwerke, verstanden. Untersuchen wir nun den eigentlichen Zweck der Wunderwerke JEsu, durch den heiligen Geist geschehen, so lernen wir aus der Vergleichung fast unzähliger Schriftstellen, daß solcher gewesen sey, die Menschen zu überzeugen, dieser, in so unansehnlicher Gestalt einherziehende JEsus von Nazareth, sey der wahre Meßias, verglichen mit Matth. 11, 2. folgg. Joh. 5, 36. Joh. 7, 31. 40. 41. Hieraus ergiebt sich nun, daß die Wunderwerke JEsu, nach ihrer Absicht, die möglichsten und kräftigsten, ja sinnlichsten Beweise und Ueberzeugungsmittel von die-

ser Wahrheit: Er sey der Meßias, seyn sollen. Sie geschahen aber von JEsu durch den heiligen Geist, als der wirkenden Ursache derselben, 1 Cor. 12, 7. 9. 10. Woraus sich denn weiter ergiebt, daß das Lästern des Geistes bey JEsu, so viel heißen müsse, als solche Mittel überhaupt, und dergleichen die Wunderwerke besonders waren, für unvollkommen und verführerisch ausgeben, verwerfen und darwider reden. Hiermit ist also verbunden und einerley, ich nenne den heiligen Geist, oder aber die Gnadenwirkungen desselben, oder die Beweise des Satzes überhaupt, und die Wunderwerke besonders, als Beweise und Ueberzeugungsmittel von der Wahrheit: JEsus ist der wahre Meßias, wie dieses bey den Pharisäern der Gegenstand ihrer Lästerungen war. Sie lästerten nicht nur den Satz selbst, daß JEsus der wahre Meßias wäre, sondern ihr Lästern gieng besonders auf die Beweise davon, dergleichen die Wunderwerke waren. „Nun wissen wir aber, daß durch Beweise einer Sache derselben Wahrheit allein erkannt wird, und also auch durch dieselbe allein bestehen kann und muß.“

Wenn

Wenn endlich oben die Wahrheit, oder die Beweise des Evangelii, als der Gegenstand dieser Sünde angegeben worden; so ist ebenfalls richtig, wie wir schon gesagt, daß die Lehre, JEsus ist der wahre Meßias, und die Lehre des Evangelii ganz füglich für einander können gesetzet werden.

Mithin kann weder Religion, noch Eid, noch mosaisches Gesetz, noch sonst etwas der Gegenstand dieser Sünde seyn, wie manche sich einbilden; es müßte denn in weitem und entfernten Verstande also genennet werden.

Die eigentliche Form, Beschaffenheit, Art und Weise der Sünde selbst bestehet in einem boshaftigen Lästern, Reden darwider, wie der Heiland in unsern Texteswörten sagt: die Lästerung = = = wer etwas redet wider den heiligen Geist. Was Lästern und wider jemanden reden heiße, ist aus dem Obigen deutlich, nemlich, gewisse Unvollkommenheiten ihm andichten, oder ihm den mit Recht gebührenden Ruhm entziehen. Wider den heiligen Geist reden, und denselben lästern, welches einerley ist, heißet dannenhero hier und in der Verbindung des Zusammenhanges, von denen Beweisen überhaupt,

„und den Wundern des heiligen Geistes besonders, „als von den kräftigsten und möglichsten Ueberzeu„gungsmitteln der Wahrheit: **JEsus ist der „Meßias,** boshaftiger Weise widrige, gegensei„tige Urtheile fällen, ihnen widersprechen und „leugnen, daß sie dergleichen wirklich sind. Wer „dieses nun thut, der dichtet ihm gewisse Unvoll„kommenheiten an, und entziehet ihm den gebüh„renden Ruhm.“

Dieses Lästern, Reden wider den heiligen Geist nun, ist ein **boshaftiges** Lästern; dannenhero sagen wir, daß die **Bosheit** die einzige Quelle derselben Sünde ist und seyn kann. **Bosheit** aber ist, wenn man mit Lust, Bemühung, Vorsatz, wider alle innerliche und bessere Ueberzeugung, etwas thut. Ein **boshaftes Lästern** des heiligen Geistes also ist dieses, welches wider alle innere Ueberzeugungen geschiehet. Die Pharisäer kannten JEsum als den wahren Meßiam, der gewaltig predigte, Beweise des Geistes und seiner Kraft gebrauchte, und sie mußten in dieser Wahrheit je mehr und mehr bestärket werden, je mehr JEsus ihnen solches zu erweisen bemühet war; allein diesem ohngeachtet verfielen sie gegen den Meßiam in einen rasenden Haß, und in eine verdammte Be-

mühung, alle göttliche Wahrheit JEsu für Lügen auszugeben, alle Beweise derselben für Werke des Teufels anzuschwärzen, diesen JEsum auf immer und ewig zu stürzen und dem Volke verhaßt zu machen, und so wird die boshafte beständige Lästerung seiner Thaten beschlossen und ausgeführt. Was ist das anders als Bosheit? Es kann auch keine andere Quelle hier angenommen werden. Hier ist keine Unwissenheit, kein Vorurtheil, keine Furcht eigentlich möglich: sondern Bosheit, unumschränkte Herrschaft der Lüste des Fleisches im Stande der Knechtschaft der Sünde.

Wir haben es eine **unheilbare Bosheit** genennet, weil dieselbe Bosheit durch die ordentlichen Mittel nicht gehoben wird, noch gehoben werden kann, indem diese Sünder wider den heiligen Geist selbige Mittel ja nicht annehmen wollen, noch können; ohne Mittel aber ist ordentlich kein Zweck zu erhalten. Aus diesem allen ersiehet man nun deutlich, daß die Pharisäer in den Tagen JEsu diese Sünde begiengen, Paulus aber, bey seiner Verfolgung, und der Apostel Petrus, bey seinem Falle, selbige nimmermehr begangen haben, noch begehen können; weil sie die Wahrheit und Beweise des Satzes: daß JEsus der wahre

Meßias sey, entweder gar nicht, wie Petrus, oder aber, wenigstens nicht aus unheilbarer Bosheit, wie Paulus, angefallen.

Das adjunctum, oder dasjenige, was mit dieser Sünde unzertrennlich verbunden, ist das **Nicht vergeben werden, weder in dieser noch in jener Welt,** wie der Heiland in unserm Text sagt: **Dem wirds nicht vergeben, weder in dieser noch in jener Welt.** Nicht vergeben werden heißet also, nicht in dem Gerichte GOttes von dieser Missethat frey gesprochen, noch vor gerecht erkläret werden. Diese Redensart bezeichnet theils die **Unmöglichkeit,** theils die **Ohnwirklichkeit** der Vergebung dieser Sünde.

Sie **kann** nicht vergeben werden, es ist diese Sünde, ihrer Natur nach, der Vergebung unfähig, wird auch niemals **wirklich** noch in der That vergeben: denn a non posse ad non esse valet consequentia vom Nicht können kann man auf das Nicht geschehen sicher schließen Aber warum kann, soll und wird diese Sünde nicht vergeben? Wir wollen diese wichtige Frage so **verneinender** als **bejahender** Weise beantworten. Sie **kann,** soll und **wird** nicht vergeben, und zwar **von Seiten GOttes nicht** aus einem

Man-

Mangel der göttlichen Kraft, Liebe, Gnade; denn diese ist größer als aller Welt Sünde, Röm. 5, 20. Wären tausend Welt zu finden, von dir Höchsten zugericht, und ich hätte alle Sünden, so darinnen sind verricht ꝛc. **Nicht** aus der Unzulänglichkeit des Verdienstes Christi; denn Christus hat vor die Sünde wider den heiligen Geist auch gebüßet und gnug gethan, 1 Joh. 1, 1. 2. Matth. 5, 17. Röm. 5. **Nicht** aus einer etwanigen Unvollkommenheit der uns von GOtt geschenkten Heilsmittel: denn diese eine eigene und vollkommene Kraft wider alle Sünden von GOtt erhalten haben, Röm. 1, 16. **Nicht** aus einer endlichen Unbußfertigkeit, welche bey allen andern Sünden die Vergebung derselben unmöglich macht: Joh. 3. bey welchen aber dennoch Buße möglich ist, ob sie gleich nicht allemal wirklich geschiehet.

Sondern **von Seiten des Menschen**, der diese Sünde begehet

1) Aus dem allerhöchsten Grad einer **immerfortdauernden** Bosheit des Sünders, der einem solchen Sünder **wesentlich, nothwendig** zukommt, und **ordentlicher Weise** unüberwindlich ist. Wir wissen, daß alle Menschen von Natur eine Neigung zu sündigen haben, dieselbe Neigung

bricht in Handlungen aus, dieselben Handlungen werden wiederholt, diese Wiederholung zeugt eine Fertigkeit, diese Fertigkeit im Bösen, je länger sie dauert, desto stärker wird sie. Daraus folgt Bosheit, diese Bosheit steigt endlich bis auf den höchsten Grad: wer nun im höchsten Grad der Bosheit steht, dem wird eine wahre, standhafte Bekehrung ohnmöglich, folglich auch die Vergebung seiner Sünde. Hiervon sagt Jeremias, 13, 23. so ohnmöglich es sey, daß ein Mohr seine Haut verändere, oder ein Parder seine Flecken, so ohnmöglich sey es auch einem Gewohnheitssünder Gutes zu thun, vergl. Sprüchw. 22, 6. Wie man einen Knaben gewöhnt, so läßt er nicht davon, wenn er alt wird.

2) Aus dem beständig boshaft verabsäumten Gebrauch und Verwerfung der Heilsmittel, welche einem solchen Sünder ebenfalls wesentlich und nothwendig eigen ist: denn dieselben erkennt ein solcher Sünder nicht, nimmt sie auch nicht an, und ohne dieselben ist ordentlich keine Bekehrung noch Vergebung der Sünden möglich.

3) Aus der einem solchen Sünder wesentlich und nothwendig eigenen völligen und fortdauernden Entsagung und Zueignung des Verdienstes

Christi,

Christi, ohne welche keine Vergebung der Sünden weder möglich, noch wirklich geschiehet, Joh. 3.

4) Aus der mit dieser Sünde unausbleiblich „verbundenen **Verstockung**, welche als, oder „in so fern sie eine Sünde ist, in der Unempfind„lichkeit gegen die Bewegungsgründe zum Guten „bestehet." Der Sünder verstockt sich selbst, wenn er denen boshaften Reizungen Gehör giebt, und alle Gnadenrührungen GOttes boshaftig verachtet und verwirft, und diese letztere Ursache giebt denen vorherstehenden bey mir ein überwiegendes Gewicht. Von Seiten GOttes glaube ich unter andern eine gerechte Ursache der Ohnmöglichkeit und Ohnwirklichkeit der Vergebung der Sünden wider den heiligen Geist, in dem **Gerichte und Strafe der Verstockung**, in so fern GOtt, als ein gerechter Richter, solches verhängt, wie er es denn bey einem Sünder wider den heiligen Geist verhängen muß, zu finden (*). „**Das Gerichte** „**der Verstockung** ist aber derjenige Zustand „eines

(*) Es ist nun das Besondere dieser Sünde, wie einige Ausleger sagen, es sey nur höchst schwer, andere, ganz und gar **ordentlicher Weise** ohnmöglich, daß selbige vergeben werden möge, welches Letztere wir mit untergeschrieben. Siehe unser

„eines unheilbaren Sünders, da GOtt, als ein „gerechter Richter, denselben, weil er weis, daß „er im Unglauben und Sünde lebet, und darinnen „beharren wird, alle ordentliche Gnade der Be„kehrung entzieht, und zuläßt, daß er in Sünden „bleibt, und ewig verdammt wird.“ Dieses ist meines Erachtens von Seiten GOttes ja die größeste und wichtigste Ursache des **Nicht verge**ben **werdens** der Sünde wider den heiligen Geist (*).

Die Beyworte des **Nicht Vergebens**, **weder in dieser noch in jener Welt**, müssen noch erörtert werden, sie machen denen Auslegern viel zu schaffen. Doch wir wollen kurz gehen und sagen, daß wir im geringsten nicht unter **jener Welt** die Zeiten in und nach der Menschwerdung Christi, oder des N. Testaments, und unter **dieser Welt** die

unser catechet. Lehrbuch über den Dresdn. Catech. Th. I. S. 463.

(*) Von der sündlichen Verstockung der Menschen, und dem gerechten Gerichte der göttlichen Verstockung, siehe ebenfalls unser catechet. Lehrbuch, Th. II. p. 351. seqq. ferner **Starkens** Synopf. Bibl. exeget. V. T. P. I. p. 962. seqq. et *Schulzii* Hist. Pharaonis indurati, Hamb. 1704.

die Zeiten vor der Menschwerdung Christi, oder des A. Testaments, verstehen können, denn beydes wider die heilige Schrift und wider den Sprachgebrauch wäre. Am sichersten gehen wir, wenn wir glauben, daß dieses ein Sprichwort unter denen Juden gewesen, wodurch man anzeigen wollen, daß etwas **Niemals, Nirgends**, weder **in der Zeit noch Ewigkeit** geschehen werde. Besonders können wir diese Redensart aus denen Aufsätzen der Juden erörtern. Die Juden hatten nemlich unter ihren närrischen Aufsätzen auch diese, daß sie lehrten, daß einige Sünden durch **Buße**, andere durch **Opfer**, andere am **Versöhnungsfeste**, andere im **Tode**, andere gar im **zukünftigen Leben** erst vergeben würden. Der Heiland erwählt diesen jüdischen Ausdruck, und will zugleich diesen Satz bestreiten, und ihnen die unerwartete Folge **der Sünde wider** den heiligen **Geist** anzeigen.

Ich stelle mir immer die **Ohnmöglichkeit** der Vergebung der Sünde wider den heiligen Geist, in einer sinnlichen Abbildung in der Ohnmöglichkeit der Genesung eines **total durch und durch verderbten** und faulen **Bluts**, und also krank darnieder liegenden und die Mittel nicht brauchen wollenden, und nicht mehr brauchen könnenden

Men-

Menschen vor. Was hilfts ihm, daß annoch Mittel zu seiner Genesung da seyn, ja daß der Arzt ihm Mittel und Wege, zur Gesundheit zu gelangen, vorschlägt? Was hilfts, daß er ihm noch die besten Arzeneyen vorschreibt? Sein Blut ist aufs höchste verderbt, es ist, wie man sagt, kein gesunder Blutstropfen in seinem ganzen Leibe; ja, er verderbt sich noch immer mehr und mehr, und wird nach und nach so matt und entkräftet, daß er kein Glied mehr rühren und bewegen kann, und bleibt er in diesem Zustande, kann er gesund werden? Niemals, der Arzt verläßt ihn zuletzt, und giebt, ja kann ihm nichts mehr geben, weil er nichts nimmt, noch nehmen kann, er muß umkommen. Man deute dieses in der richtigen und besten Ordnung und Anwendung auf einen Sünder wider den heiligen Geist, ich zweifle nicht, es wird viel zur Erläuerung beytragen. Bey dieser Ohnmöglichkeit der Vergebung der Sünde wider den heiligen Geist, unterstehe ich mich, noch eine Anmerkung zu machen, welche GOtt, der Schrift, der Sache, ja denen Auslegungen mancher unserer Gottesgelehrten gemäß ist; sie ist folgende: Ob nun gleich die Sünde wider den heiligen Geist ihrer Natur nach und ordentlicher

Weise

Weise nicht vergeben wird, noch vergeben werden kann, so halten wir doch dafür, daß GOtt nicht sich hier die Hände binde, sondern daß Er, wenn es seinen Vollkommenheiten überhaupt, seiner Weisheit und Gerechtigkeit aber insbesondere gemäß ist, dem Sünder eine außerordentliche Gnade erzeigen, und ihn durch außerordentliche Mittel und Gelegenheiten auf den ordentlichen Weg der Buße und Bekehrung bringen könne, worauf er aber niemanden gewiesen, auch niemand dessen sich trösten darf, so wenig als ein Armer, der sich selbst um sein Vermögen gebracht hat, sich darauf verlassen darf, daß GOtt auf eine außerordentliche Weise ihm eine Million Thaler schenken werde, ob ers gleich thun könne (*).

Lasset uns noch, ehe wir weiter gehen, die wesentliche Erklärung der Sünde wider den heiligen Geist

(*) Siehe hierbey *Pfaffii* introd. in Evangel. Matthaei, p. 127. Hier denke ich vielleicht mehr, als viele unserer Gottesgelehrten gedacht haben, und schreiben wollen, aber ich schreibe solches mit gutem Bedacht, und werde es niemals widerrufen.

Geist wiederholen: Sie war eine boshafte Lästerung der Wahrheit oder der Beweise des Satzes: JEsus ist der wahre Meßias. Lasset uns aber auch zugleich das Verhältnis dieser beyden erklärten Sünden, nemlich wider des Menschen Sohn und wider den heiligen Geist, betrachten, sie haben theils etwas mit einander gemein, theils sind sie von einander unterschieden. Das Aehnliche, oder was beyde Sünden mit einander gemein haben, bestehet darinne, nemlich:

1) Daß beyde in einer gewissen Lästerung, überhaupt betrachtet, bestehen.

2) Daß beyde durch solche Gedanken und Urtheile von JEsu begangen werden, welche der Wahrheit entgegen und höchst falsch sind.

3) Daß beyde in einem Widerspruch dessen: JEsus ist der Meßias, bestehen.

4) Daß beyde von Personen begangen worden, die eine historische Nachricht von JEsu haben, auch einen Erlöser der Welt glauben.

5) Daß zu beyden eine äußerliche Bekanntmachung seiner irrigen Urtheile gehöret.

Das

Das Unähnliche, oder worinnen beyde Sünden von einander unterschieden, kann man theils aus ihrer Beschaffenheit, theils aus ihren Folgen ersehen, nemlich:

1) Daß die erstere wider das Meßiat JEsu an sich betrachtet, die andere aber insbesondere wider die Wunderwerke des heiligen Geistes, als die kräftigsten Beweise seines Meßiats, gerichtet ist.

2) Daß die erstere nur an dem Satze, die andere aber an dem Satze und Beweisen, daß JEsus der wahre Meßias sey, sich vergreife.

3) Daß die Sünde wider den heiligen Geist zugleich die Sünde wider des Menschen Sohn in sich schließe, nicht aber umgekehrt diese auch jene allemal mit begreife.

4) Daß die Sünde wider des Menschen Sohn aus Unwissenheit, Vorurtheilen, Furcht vor der Gefahr, jedoch auch manchmal mit einem gewissen Grad der Bosheit, die Sünde wider den heiligen Geist aber blos aus frevelhafter Bosheit geschiehet.

Sehen wir auf die Folgen, welche aus jeder von diesen Sünden entstehen, so sind sie darinnen unterschieden:

1) Daß bey der Sünde wider des Menschen Sohn noch ein Verlangen nach der Erkenntnis JEsu, des Meßiä, und eine Neigung derselben zu folgen, statt finden kann, welches auch aus der Möglichkeit der Vergebung derselben erhellet, hingegen bey der Sünde wider den heiligen Geist im geringsten, ordentlicher Weise, nicht.

2) Daß bey der Sünde wider des Menschen Sohn noch eine Bekehrung ordentlich möglich bleibt, ob sie gleich nicht allezeit wirklich geschiehet, bey der Sünde wider den heiligen Geist dieselbe aber weder ordentlich möglich, noch wirklich geschiehet.

3) Daß, obgleich beyde Sünden in der Bekanntmachung ihrer irrigen Urtheile übereinkommen, sie dennoch in der Art und Weise, Dauer, Absicht unterschieden seyn, und dergleichen mehr.

Anwen-

Anwendung.

In dem HErrn JEsu geneigte Leser und Freunde!

Hier habt ihr nun eine schriftmäßige und vermuthlich auch überzeugende Erklärung von denen beyden Hauptsünden der im Argen liegenden Welt, nemlich der Sünde wider des Menschen Sohn und der Sünde wider den heiligen Geist. Verzeihet es mir, daß ich mich länger dabey aufgehalten, als ich Willens war und sonst gewohnt bin: die Wichtigkeit der Sache erfordert es. Zweyerley will ich noch thun, ehe ich meine Abhandlung schließe. Einmal will ich noch einige Fragen aufwerfen, die einen Einfluß in unsern Vortrag haben, und dieselben möglichst beantworten. Ich will im geringsten nicht Fragen erdichten, noch unnöthige vorbringen, sondern fragen und antworten, was recht und nutzbar ist. Hernach will ich eine nähere practische Anwendung dieses Vortrags zu machen mich bemühen.

Was die Fragen, ja die wichtigsten Fragen bey diesen vorhin erklärten beyden Sünden anbetrift, so wollen wir auf folgende vier Acht haben.

Die erste Frage: Ist die Sünde wider des Menschen Sohn und den heiligen Geist noch heute möglich, ja, geschiehet sie wirklich und von welchen Personen? Man kann nicht alsbald Ja oder Nein sagen; sondern muß alles genau vorher überlegen. Wenn wir die abgehandelte Erklärung beyder Sünden betrachten, so finden wir, daß sie noch heute möglich, ja wirklich begangen werden. Fehlt es denn etwa in unsern Tagen an Menschen, welche aus Unwissenheit, Vorurtheilen und Furcht, ja ich muß sagen, aus einem gewissen Grad der Bosheit, die Wahrheit, daß JEsus der Meßias sey, lästern, ungerechte Urtheile davon fällen? Oder aber, ist nicht eine unzählbare Anzahl der Menschen, ja der Christen, mit Unwissenheit beladen? haben sie sich nicht ihren Kopf mit einer Menge Vorurtheilen angefüllt? daher sie auch wenig bemühet sind, den rechten Grund der evangelischen Lehre einzusehen. Ja sind nicht die Tage leider angebrochen, da viele der Christen, aus Furcht ein gewisses Gut zu verlieren, oder aber ein Uebel sich auf den Hals zu ziehen, das Aeußerliche der wahren Religion verleugnen, was sie doch

im Herzen für wahr erkennen? Wie vielen ist das Creuz Christi ein Aergernis, oder eine Thorheit? Und diese begehen die Sünde wider des Menschen Sohn. Ferner, giebt es nicht Menschen, welche von der Wahrheit und den Beweisen, dergleichen die Wunderwerke sind, daß JEsus der wahre Meßias sey, überzeugt worden, dennoch aber wider alles Wissen und davon überzeugt zu seyn, dieselben nachhero lästern, für Betrügereyen, Teufelsblendwerke ausgeben; und kann man von den giftigen Spöttern der Religion, welche die Wahrheit und Beweise von JEsu, dergleichen die Wunderwerke sind, auf die schandbarste Art reden, sie lächerlich vorzustellen suchen, etwa gelinder urtheilen, als daß sie die Sünde wider den heiligen Geist begehen, ja ich muß sagen, manchmal noch leichter begehen können als dort die Pharisäer, dabey sie auch noch immer die verdammte Sprache führen: GOtt soll mich vor euern Glauben und denen Thorheiten desselben bewahren, und so fort.

Ach GOtt! hier möchte ich wohl sagen: die ganze Welt, so manches Land ist mit solchen

Sündern angefüllt, und es fehlt vielleicht auch in unserm Lande an einem solchen Abschaum von Menschen im geringsten nicht. Man ist an und vor sich selbst schon in diesen Sünden ersoffen, nachhero aber lieset man auch die allergottlosesten Schriften derer in unsern Tagen so mannigfaltigen Freydenker, Religionsspötter, und damit ich ihnen den rechten Namen gebe, der Thoren und Bösewichter. Wenn inzwischen einige Gottesgelehrte dafür halten, daß diese Sünde wider den heiligen Geist nur von den Pharisäern, als welche die Wunder JEsu mit ihren leiblichen Augen gesehen, und dennoch gelästert haben, geschehen können, heut zu Tage aber, da dergleichen Zeichen nicht mehr vorhanden, dieselbe Sünde auch nicht mehr geschehen könne; so irren sie sehr: denn, nicht das Sehen und Lästern, sondern das überzeugt seyn und Lästern, bestimmt diese Sünde in ihrer Abscheulichkeit.

Die zweyte Frage: **Giebt es denn Stufen in denen beschriebenen Sünden wider des Menschen Sohn und den heiligen Geist?** Ich antworte Ja, ohne allen Zweifel, wie in allen Sünden, also auch in diesen beyden.

Diese

Diese Stufen können nun theils nach dem Entstehungs- und Bewegungsgrunde, Beschaffenheit selbst, und Folgen bestimmet werden. Doch, die niedrigste Stufe dieser oder jener Sünde ist die Sünde ihrem Wesen nach selbst, ein jeder bemühe sich um GOttes willen auch die niedrigste Stufe derselben zu vermeiden, denn auch die niedrigste Stufe verdammend ist.

Die dritte Frage: **Kann ein Mensch noch vor seinem Tode der Sünde wider den heiligen Geist besonders, schuldig erklärt werden?** Wir antworten mit Ja, denn wenn er alle Eigenschaften an sich hat, welche wir oben angeführet haben, wie er sie denn an sich haben muß, so muß er der Sünde selbst schuldig seyn. Nun aber kann ja ein Mensch zeitig genug eine Gelegenheit zu sündigen bekommen, verhärtet werden, boshaftig den Geist GOttes lästern, folglich begeht er auch die Sünde wider den heiligen Geist. Folglich ists unbestimmt, ja falsch, wenn man nach den gewöhnlichen Erklärungen dieser Sünde sagt: daß niemand vor seinem Tode als ein solcher Sünder angegeben werden könne. Will man einwenden, man könne sich ja noch vor

seinem Ende und auf seinem Todbette bekehren, so antworte ich, das ist einem Sünder wider den heiligen Geist ordentlich in allen Aussichten ohnmöglich zu thun, denn wir haben oben gesagt und bewiesen, daß die bis ans Ende fortdauernde Bosheit dieser Menschen wesentlich und ganz eigen, und also die Unmöglichkeit einer ordentlichen Bekehrung aus dieser einmal begangenen Sünde schlechterdings und nothwendig erfolgen müsse; und eben diese unvermeidliche Folge ist der Grund, warum der Herr JEsus gesagt, **sie werden nicht vergeben.** Ich will im geringsten nicht leugnen, daß **manche** andere Gewohnheitssünder, grobe Missethäter, auf ihrem Todbette sich bekehren können, auch **wirklich bekehren**, aber auch sicher behaupten, daß **viele tausend** solche Gewohnheitssünder und Missethäter auf ihrem Todbette nur das **äußerliche Ansehen** einer ernstlichen Bekehrung an sich haben und von sich geben, nimmermehr aber sich wirklich bekehren, keinen aufrichtigen Abscheu für der Sünde haben, keinen wahren Glauben an GOtt und Christum besitzen, sondern nur aus einer bloßen **Furcht** und **Angst** vor der Hölle, auch gar wegen Besorgung einen bösen Namen zu hinterlas-

terlassen, oder eines ehrlichen Begräbnisses unwürdig geachtet zu werden, haben sie ihr Bekenntnis der Sünden von sich gegeben und sich zu bekehren geschienen, nicht im geringsten aber sich wirklich bekehret; hiernächst ist eine späte Buße selten eine wahre Buße. Ist nun die Bekehrung eines Gewohnheitssünders zwar **möglich** aber höchst **schwer**, so ist in Gegenhaltung die Bekehrung eines Sünders wider den heiligen Geist in allen Aussichten **unmöglich**, und er ist, so bald er die Kennzeichen dieser Sünde an sich hat, für einen solchen Sünder zu halten, wenn auch sein Lebensende noch viel Jahre entfernet wäre. Was einige Gottesgelehrten von einer **angefangenen** und **vollendeten** Sünde wider den heiligen Geist sagen, das muß sehr behutsam bestimmet werden, und gehöret zu denen Stufen dieser Sünde, sonst hat es gar nicht statt.

Die vierte Frage: **Darf, soll, kann man für einen Sünder wider den heiligen Geist zu GOtt beten?** Wir müssen uns bey Bestimmung dieser Frage etwas näher erklären. Wir fragen nicht überhaupt, sondern nur in Absicht seiner Bekehrung besonders. Denn überhaupt sind

wir schuldig vor alle Menschen und also auch vor, doch ich möchte bald sagen, gegen den Sünder wider den heiligen Geist zu beten, und zwar nach GOttes Willen, daß GOtt ihn überhaupt in solche Umstände versetze, daß er nicht ferner also sündigen könne, und ihm die Gelegenheit zu lästern nehme, weil GOtt und sein Name dadurch nur weiter geschändet, viele geärgert, an der Erkenntnis des Evangelii gehindert, ja wohl gar zu eben dieser Sünde verleitet werden. Was aber seine Bekehrung anlanget, so sollen wir ebenfalls hier nach dem Willen GOttes beten, 1 Joh. 5, 6. Dieser Wille aber muß auch unser Gebeth und die Art desselben bestimmen. Nun wissen wir, daß **ordentlich** und **eigentlich** keine Bekehrung, Vergebung möglich sey noch **wirklich** geschehe, folglich muß die Frage auf diesen Fall **verneinet** werden; oder aber, wir müssen bey dem Gebeth auf die **außerordentliche** Gnade GOttes der Bekehrung und Vergebung sehen, auf welchen Fall wir noch vor einen solchen Sünder beten mögen. Wären wir aber nicht gewiß versichert, daß ein Mensch in dieser Sünde lebete, so können wir

ihm auch unser Gebeth nicht versagen, ja wir müssen unser Gebeth für einen solchen Sünder in dieser Sache bis zum offenbaren Beweis des Gegentheils einrichten. Wenn übrigens Johannes in seiner ersten Epistel Cap. 5, 16. sagt: **Es ist eine Sünde zum Tode, dafür sage ich nicht, daß man bitte,** so handelt diese Art eigentlich nicht von der Sünde wider den heiligen Geist, oder von einer Sünde des **geistlichen** und **ewigen** Todes, sondern von einer **Sünde des zeitlichen Todes.** Eine Sünde zum Tode ist also hier an diesem Orte eine solche Sünde, welche mit dem zeitlichen Tode belegt wurde, oder welche den zeitlichen Tod verdienet und nach ziehet. Für solche Sünden, die entweder GOtt oder die Obrigkeit mit dem zeitlichen Tode beleget hat, oder aber die den zeitlichen Tod nach sich ziehet, für solche Sünden, oder für die Erhaltung solcher Sünder soll man nicht beten, weil solches wider GOttes Willen, z. E. für Mörder, wissentliche Todschläger, soll man nicht um Erhaltung ihres natürlichen Lebens bitten; denn wer Menschenblut vergeußt, des Blut soll wieder durch Menschen vergossen werden. 1 Mos. 9, 6.

Man müßte denn in einer richtigen Folge schliessen: Soll man nicht vor gewisse Sünder des leiblichen Todes bitten, wie viel weniger vor die Sünder wider den heiligen Geist, als Sünder des geistlichen und ewigen Todes, weil es wider GOttes Willen; sonst gehört dieser Ort nicht hieher.

Das mögen die wichtigsten Fragen seyn. Lasset uns endlich noch ein Wort zu seiner Zeit reden und eine nähere practische Anwendung dieser Lehre machen, und alsdenn unsere Abhandlung schließen. Ich rede euch zuerst an, ihr Sünder, ihr **wissentliche** und **vorsetzliche** Sünder, die ihr Sünden und Missethat aller Orten begehet, ja die ihr ein Handwerk aus diesen euren Sünden macht, darinnen verharret und eurem ewigen Unglück recht in Rachen lauft. Ich rede euch an, ihr **Sünder wider des Menschen Sohn**, die ihr aus **Unwissenheit**, **Vorurtheilen**, **Menschenfurcht**, auch wohl manchmal aus einem gewissen Grad der **Bosheit**, die Wahrheit von JEsu, dem wahren Meßia, lästert, ihr könnt und sollt es wissen, aus der göttlichen Offenbarung, daß JEsus, der einst in

seiner

seiner Niedrigkeit war, dennoch der wahre Meßias sey, und ihr seyd doch so wenig als möglich darum bemüht, es zu erkennen; daher kommt unter andern, daß ihr Offenbarung, Dreyeinigkeit, den Meßiam, und alles, was nur GOtt in seinem Wort bekannt gemacht, lästert, verunglimpfet, und eure Zunge darwider bewegt. Ihr seyd mit Vorurtheilen, vorgefaßten Meynungen, die ihr ohne Grund annehmt, angefüllt, ihr haltet Sachen für wahr, ohne zu wissen warum? und das nur in den Sachen und Wahrheiten, die die christliche Religion und die Wahrheit von JEsu, dem wahren Meßias, angehen; denn sonst scheint ihr klug genug zu seyn. Die Wahrheit von JEsu, dem Meßia, ist euch, ihr eingebildeten großen Geister, die ihr aber recht klein, ja die größten Thoren seyd, viel zu niederträchtig, zu thöricht, daß ihr sie annehmen und glauben solltet. „Was," sagt ihr, „ich soll „an einen glauben, von dem es heißet, er sey „GOtt, und hernach Mensch geworden ohne „Sünde, ja vor allen Dingen am Creuze ver„dienstlich gestorben ꝛc. das ist unmöglich, das „ist wider meine Vernunft; die Religion kann

„an keinen **Gekreuzigten** mich weisen, ich glaube „einen GOtt, der ein gütiges und gerechtes Wesen ist, das Uebrige sind lauter Erdichtungen, „Verführungen, ja allenfalls Sachen des gemeinen Volks; das zu glauben und anzunehmen, „ist großen und einsichtsvollen Männern eine immerfortdauernde Schande.“ O ihr Thoren und träges Herzens! zu glauben allem, das GOtt durch seine Propheten gesagt hat. Ihr habt zu viel Furcht, die Wahrheit von JEsu zu bekennen, die Liebe zum Zeitlichen überwiegt die Liebe zum Ewigen. Ihr fürchtet euch vor Menschen, die den Leib tödten, die Seele aber nicht tödten mögen, und verleugnet GOtt und den Meßiam, der Leib und Seel verderben mag in die Hölle. Und dergestalt und also begehet ihr die **Sünde wider des Menschen Sohn.** Ach GOtt! wie viel hundert tausend solche Sünder giebt es nicht. Vor allen Dingen gehöret ihr hieher, ihr Spötter der allerheiligsten und christlichen Religion. So oft wir das Unglück haben mit solchen Sündern wider des Menschen Sohn in Gesellschaft zu seyn, so oft blutet uns das Herz in unserm Leibe über ihre große Missethat und Sünde. Eure Sünde und

Misse-

Missethat ist himmelschreyend, ihr tretet JEsu Blut mit Füßen, und was das Allerbedenklichste, so seyd ihr auf dem Wege, ja schon in der unglückseligsten Bemühung, **die Sünde wider den heiligen Geist zu begehen**, denn diese entstehet sicher aus jener. Ihr kommt endlich dahin, daß ihr wider eure eigene Empfindung, wider das Zeugnis eurer Sinne, wider die möglichste Ueberzeugung eures Verstandes raset, blos darum, daß ihr boshaftig seyn möget, ihr lästert die **Wahrheit** und alle **Beweise** derselben, daß JEsus der wahre Meßias und euer Erlöser sey. Ihr seyd verdammt, verflucht auf ewig. Vor euch ist keine Bekehrung noch Vergebung **ordentlicher Weise** möglich. Sagt mir, verfluchtes Geschlecht! was bewegt euch darzu, also zu sündigen? **Euch**, ihr Sünder wider des Menschen Sohn, euch will ich noch im Namen des HErrn rathen, Mittel vorschlagen, theils aus eurem Elende zu kommen, theils euch und andere künftig dafür und vor der folgenden Sünde wider den heiligen Geist zu verwahren. Habt ihr die Sünde wider des Menschen Sohn gethan, ja thut ihr sie noch, so thut wahre Buße wegen

eurer großen Sünde und Missethat. Wisset, daß das Blut Christi vor euch so reichlich geflossen, hütet euch vor wissentlichen und fürsetzlichen Sünden, als welche der unglückselige Weg darzu sind. Habt ihr Vergebung eurer Sünden im Blute Christi erlanget, so hütet euch, benebst ihr, die ihr diese Sünde noch nicht begangen habt, hütet euch vor Unwissenheit in der Religion und in den wichtigsten Wahrheiten von JEsu dem wahren Meßia, nehmt euch vor den schädlichen Vorurtheilen, in Absicht auf diese Lehre, besonders in Acht. Fürchtet GOtt mehr, als Menschen, und setzet die zeitlichen Güter denen ewigen **hintan**, nicht aber **voraus**. Macht euch los von allen diesen Banden, so werdet ihr nicht Gefahr laufen, diese Sünde zu begehen. Werdet ihr schwächer an Unwissenheit, Vorurtheilen und Menschenfurcht werden, so werdet ihr stärker werden an Wissenheit, Grund und Liebe zu GOtt, und diese Sünde weniger begehen. Werdet ihr die Sünde wider des Menschen Sohn nicht begehen, so werdet ihr auch die Sünde wider den heiligen Geist nicht verüben können; prüfet alle Beweise des Evangelii, lasset euch von der

Gött-

Göttlichkeit desselben immer je mehr und mehr überzeugen, die Schwäche der Scheingründe der Feinde des Evangelii nicht überwinden, und bittet GOtt um die Barmherzigkeit JEsu mit Seufzen und Flehen, daß er euch hierinne stärken, kräftigen und gründen wolle.

Denen Sündern wider den heiligen Geist, (ich will hier keine anreden, denn ich wenigstens nicht glaube, daß hier dergleichen seyn) kann ich **kein Mittel** vorschlagen, denn **ordentlicher Weise** ist keins vor sie **möglich** noch **wirklich.** Ich rufe GOtt an, daß Er ihnen so viel erweise, als sie in der Beschaffenheit ihres ganz verzweifelt bösen Zustandes zu erlangen fähig sind, ja daß Er alle Sünder wider seinen heiligen Geist einschränke, ihnen die Gelegenheit ihre Bosheit fortzusetzen benehme, damit nicht noch mehrere durch ihr verfluchtes Exempel geärgert, in ihrer Erkenntnis des Evangelii gehindert, ja dadurch in eben diese Sünde, und folglich in eben dasselbe Verderben gestürzet werden. Ists deinen Vollkommenheiten, o GOtt! gemäß, so bringe sie durch **außerordentliche** Gnadenbezeigungen auf die **ordentlichen** Wege

des Friedens, daß sie JEsum, den wahren Meßiam, annehmen, und durch ihn ewig selig werden: wo aber nicht, so müssen sie freylich dermaleinst auf ewig an Seel und Leib verdammt und gequälet werden, zum Beweise, daß du auf ewig gerecht bist.

Ich muß endlich auch **Euch**, ihr **Betrübten** und **Traurigen**, anreden, die ihr oft und vielmals mit schwermüthigen Gedanken euch plaget, als hättet ihr die Sünde wider des **Menschen Sohn**, auch wohl gar wider den **heiligen Geist** begangen, dannenhero keine Vergebung derselben zu hoffen. Ich muß euch erstlich belehren, daß ihr keine von beyden Sünden, wenigstens nicht die letzte, begangen habt; und darzu dient euch obige Abhandlung. Und ob ihr auch manchmal schwankende Gedanken von GOtt, der heiligen Schrift, der Vorsehung, von JEsu dem Meßia u. s. f. habt, so sind selbige ganz anderer Art, daß, ob sie gleich sündlich, dennoch nicht die Sünde wider des Menschen Sohn, gar im geringsten aber nicht die Sünde wider den heiligen Geist zu nennen. Eure Unruhe ist schon ein Zeichen, daß ihr diese Sünden nicht an

euch habt, und eure Bemühung zum Glauben ist der rechte Weg, ohne selbige Sünde zu seyn. Seyd getrost und unverzagt, lasset euch lehren in den göttlichen Wahrheiten, und besonders in der Lehre von dem Meßias und denen Beweisen davon, nehmt diese Lehre an, behaltet sie bis ans Ende eures Lebens, sie wird euch vor allen Sünden überhaupt, und unter andern auch vor denen beyden Hauptsünden der nach Adams Fall im Argen liegenden Welt, nemlich vor der Sünde wider des Menschen Sohn, und wider den heiligen Geist, verwahren.

Schlußgebeth.

HErr, HErr, GOtt! Du hast alles geordnet mit Maaß, Zahl und Gewicht. Denn groß Vermögen ist allezeit bey dir, und wer kann der Macht deines Arms widerstehen. Aber du erbarmest dich auch über alles, denn du hast Gewalt über alles, und vergiebest der Menschen Sünde, daß sie sich bessern sollen; denn du liebest alles, was da ist, und hassest nichts, was du gemacht hast. Wie könnte etwas bleiben, wenn du

nicht wolltest, oder wie könnte erhalten werden, das du nicht gerufen hättest. Du schonest aber allen, denn sie sind dein, du Liebhaber des Lebens, und dein unvergänglicher Geist ist in allen. Darum strafest du säuberlich die da fallen, und erinnerst sie mit Zucht, woran sie sündigen, auf daß sie von der Bosheit los werden, und an Dich, HErr! glauben. Du verschonest der Menschen sehr gerne, du richtest sie mit Weile, du lässest ihnen Raum zur Buße, wiewohl dir nicht unbewußt, daß sie böser Art, und ihre Bosheit ihnen angebohren, und daß viele ihre Gedanken nimmermehr ändern werden; denn sie sind ein verfluchter Saame von Anfang. Du darfst auch niemand scheuen, ob du ihnen vergäbest, warum sie gesündiget haben. Denn, wer will zu dir sagen, was thust du? oder, wer will deinem Gerichte widerstehen? oder wer will dich schuldigen um die Vertilgten? oder, wer will sich zum Rächer wider dich setzen um der ungerechten Menschen willen? Denn es ist außer dir kein GOtt, der du sorgest für alle, auf daß du beweisest, wie du nicht unrecht richtest. Denn es kann weder König noch Fürst unter Augen treten für dir, so du strafest. Weil du denn gerecht bist, so re-

giere st

gierest du alle Dinge recht, und achtest deiner Majestät nicht gemäß, jemanden zu verdammen, der die Strafe nicht verdienet hat. Denn deine Stärke ist eine Herrschaft der Gerechtigkeit, und weil du über alle herrschest, so verschonest du auch aller. Denn du hast deine Stärke bewiesen an denen, so nicht glaubten, daß du so gar mächtig wärest, und hast dich erzeiget an denen, die sich keck wußten. Du gewaltiger Herrscher, regierest mit Gelindigkeit, und regierest uns mit viel Verschonen, denn du vermagst alles, was du willst. Du lehrest dein Volk durch solche Werke, daß man fromm und gütig seyn soll, und deinen Kindern giebst du damit zu verstehen, sie sollen guter Hoffnung seyn, daß du wollest Buße für die Sünde annehmen (*). Ach! erbarmender GOtt, und du, o gnädiger und barmherziger Heiland der Welt, laß doch alle Sünder in deinem Blute Vergebung ihrer Missethaten suchen und erlangen. Weint zwar, weint ihr Bußfertigen, denket aber auch zugleich, hier ist GOtt, euer Vater, ein Wesen der Wesen, der Erste und Letzte, ein ewig treuer Erbarmer, ja hier ist der

(*) Sap. 11, 12. 19.

große Meßias zum hohen Altar gekommen, dessen Blut der Versöhnung ihr betrachten und auffangen, und hier **Vergebung** aller eurer Missethaten, auch **der großen Sünde wider den Meßiam, des Menschen Sohn**, erhalten, und im Schooße des Friedens getröstet, Feste des Lichts und der ewigen Ruhe triumphirend begehen sollet, denn euch liebt euer Erlöser wie Brüder, und ihr werdet auf goldenen Stühlen sitzen und im ewigen Hallelujah mit **dem Vater**, dem Sohne und dem **Geiste** geheiliget, in Ewigkeit **heilig** seyn und bleiben, wenn andere **Sünder**, die in ihrer Blindheit sich selbst entweihen, und keine Buße dafür thun, die Wirkungen des gerechten **Fluchs** in furchtbaren Stürmen und donnernden Wettern gesprochen, an Seel und Leib auf immer und ewig empfinden. Heulet, ihr Unbußfertigen, und **Sünder wider den heiligen Geist**, denn hier ist GOtt, aber vor euch kein **Vater**, sondern ein Richter alles Fleisches, und eurer, ihr Sünder, ein Wesen der Wesen, ein ewig gerechter und zürnender GOtt. Hier ist zwar der Meßias, aber sein vor euch in der Zeit der Gnade so reichlich vergossenes, göttliches, versöhnendes Blut schreyet **wider**

euch um Rache, hier und dort, in dieser und jener Welt, ist keine Vergebung eurer Sünden, und der so großen Sünde wider den heiligen Geist, möglich, sondern ihr seyd, und müßt ewige Jahrtausende im ewigen Elend, vom Vater Sohn und Geiste getrennet, unheilig, und also auch verdammt seyn und bleiben. Du aber bist und bleibest HErr, HErr, GOtt! Amen, Amen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Krahmer, Christian Adolph,

M. Christian Adolph Krahmers, Pfarrers zu Stürtza und Rathewalde in Chur-Sachsen, Ueberzeugende Abhandlung und Erklärung derer beyden Haupt-Sünden der nach Adams Fall im Argen liegenden Welt, nehmlich wider des Menschen Sohn und wider den heiligen Geist aus denen Grundstellen der heiligen Schrift, Matth. 12. v. 31. 32. verglichen mit Marc. 3, 28. 29. und Luc. 12, 10. der Aehnlichkeit des Glaubens gemäß erörtert, auch von so

Dresden 1772

Hom. 764
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10460086-2
VD18 12601780